

**Nürnberg.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fußs oder 2 Thlr. preußs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem

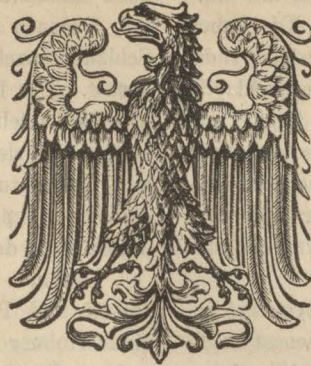
# ANZEIGER

Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869.

N<sup>o</sup> 5.

Mai.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Des Erzherzogs Ferdinand Einreiten zu Nürnberg im Jahre 1521.

(Fortsetzung).

Vollgt nun hernach der tag fürstlicher durchleichtigkeit zu Nürnberg eyneytten vnd wie man derselben entgegen gezogen vnd sye erlichen empfangen hat actum samstag post vincula Petri 3 agosto 1521.

Als nun am sambstag nach vincula Petri den dritten agosto die f. D. \*) sich entlich entschlossen zu Nürnberg einzureyten, wie dann bescheen, hat ein erbar radt solchs des nachts dauor den vorgemelten raysigen zeuch vnd fußvolck anzaygen vnd ansagen lassen, sich zurüsten, vnd so die glock drey schlagen würde, mit irer rüstung auff die malstadt zukomen, nemlich die reütter auff sand Egidienhoff, vnd das fußvolck in stadtgraben bey dem laufferthor, wie vor dauor auch gemelt ist.

Defsgleichen hat ein erbar radt am sambstag itzt gemelt den dritten agosto früe an allen orten in der stadt mit den trummeln vmbgeschlagen vnd aufruffen lassen, wann die glock drey schlecht, das jederman mit seyner rüstung, harnisch vnd wehr im stadtgraben bey dem laufferthor sey wie dann bescheen.

Darauff sich der raysig zeug vnd das fußvolck fuderlich gerüst vnd geschickt vnd zu der gemelten stundt auff die ernenten malstadt sandt Egidienhoff vnd stadgraben mit der rüstung vnuerzogenlich komen. Aber gleichwol hat sich solche versam-

etwas lenger verzogen also das man mit dem hynaufziehen, bifs das es sechs geschlagen. Vnd als es sechs geschlagen, ist man mit der ordnung f. D. aufs- vnd entgegenggezogen, wie hernach gemelt wirdt:

Nemlich zum ersten sein gezogen die 60 pferdt, auff Raytzisch oder Husseyrisch gerüst, mit iren fenlein vnd tartzschlein; waren auch sust von klaydung sehr lustig gerüst; dero hauptman was Haynrich Knodt, vnd Frantz Rodtmundt füret iren hauptfannen, rodt vnd weyfs, wie hyuor zum tayl dauor gemelt vnd hetten iren trummeter vor ime reytten.

Darnach ist gezogen das geschütz mit seyner ordnung vnd zugehörde, das gefürt hat Jorg von Weyer, Jeronimus Apoceller im zeughaus vnd Conrad Weyfs, pfleger zum Gostenhoff. Vnd seyn neben eyner jden püchsen gangen die bestelten vnd verordenten püchsenmaister in iren weyssen wappenröcken, wie hyuor gemelt, beklaydt, sambt iren handlangern als sich dann zu solcher ordnung des geschützs gebürt.

Nach dem gschütz ist gezogen das fußvolck mit seyner ordnung, nemlich zuförderst als hauptlewt zu rofs herr Christoff Fürer, Mattern Harder von Straspurg, Michel Schluchter, Hans von Rüdlingen, Peter Prاتفisch vnd Hans Hager.

Auff dieselben hauptlewt sein gezogen bifs in die 400 püchsens schützen vnd darnach die mit den langen spiessen, als sich zu eyner solchen ziheordnung gebürt. Aber in solcher ordnung des fußvolcks sein verordent gewesen vornen in hauffen zwey fenlein, mitten in hauffen fünff fenlein, vnd hynten in hauffen auch zwey fenlein, dyeweil die ziheordnung etwas lang gewesen ist; vnd sein in eyn itzlichs gelied 9 mau verordnet gewest.

\*) fürstliche Durchleichtigkeit.

Nach solchem fufsvolck sein gezogen sechs eines erbarn radts bestelte vnd besoldte rewter in eynes erbarn radts rotte klaydung geklaydt vnd so am basten vnd lustigsten mit Harnisch vnd gewln geschikt vnd gerüst gewest sein. Die haben spies geführt. Darnach sein gezogen zwene eins erbarn radts trummeter, auch in eins erbarn radts rotte klaydung geklaydt, vnd folgens der raysig zeug hernach, wie hernach folgt:

Nemlich vnd zum ersten sein gezogen her Hans von Obernitz ritter, schulthayfs, her Tylman von Prem ritter, her Jacob Muffel, her Hans Ebner vnd her Niclas Haller nebeneinander, alle fünf Kürisser mit verdeckten hengsten, vnd ein yder auff sechs pferd gerüst, wie hernach folgt:

Nemlich her Hans von Obernitz ritter, schulthayfs, hat geführt ein schwartze vergulte parfsn\*), desgleichen des hengst kopff- vnd halsgewandt, so er vor zu mermaln alhie im haylthumb gebraucht. Sein klaydung ist gewest eyn schwartzer adtlasser mit berlein gestickt wappenrock, vnd seine knecht vnd puben in schwartz lang röck mit vier feltlein hinten beklaydt.

Her Tylman von Prem hat geführt ein parfsn mit gutem gantzen roten krämesin adtlas überzogen, desgleichen auch des pferds kopff vnd hals mit stehelem zeug verdeckt. Hat angehabt über den kürifs eynen schurtz von guldem stuck vnd rotem krämesin sammat in falten getaylt. Seine knecht vnd puben sein geklaydt gewest in rodt zurschnitten wappenröck.

Her Jacob Muffel hat geführt ein gemalte parfsn, an dem gaul ein stehlene stirn vnd gemaltem halsgewandt. Sein klaydung ist gewest über den kürifs eyn leberfarber wuller langer wappenrock mit schwartzem sammat verprembt vnd auff dem erbel ein pernlir geschmuck. Sein knecht vnd puben sein geklaydt gewest in liechtleberfarbe kurtze aufgeschnitne zerschnitne frenckische röcklein, die er dann zu mermaln zuor im hayltumb geführt hat.

Her Hans Ebner hat geführt ein parfsn mit dunkel leberfarben wullen tuch überzogen, vnd die ist gestickt gewest hinten auff dem rüch mit eyner grossen gelben sonnen vnd gelben flammen vnd vntenrumb mit groben vnd gelben seydenfranssen verprembt, des Gauls kopff vnd hals sein beklaydt gewest mit eyner stehelen stirn vnd von schönem ring vnd platharnisch. Sein klaydung ist gewest ein dunkel leberfarber wuller zerschnitner wappenrock mit grob\*\*) vnd gelbem sammat verprembt, sein knecht vnd puben auch in dunkel leberfarb zurschnitten wappenröck mit grober vnd gelber seyden die prem darumb vnterlegt.

Her Niclas Haller hat geführt ein parfsn mit halbem adtlas überzogen, nemlich die eyn seyten gantz geel, die ander aschfarb vnd rosinfarb gefirt getaylt, desgleichen auch des pferdts kopff vnd hals. Hat angehabt über den kürifs ein halb adtlas langen wappenrock von farben getaylt wie sein parfsn gewest ist. Sein knecht vnd puben sein gleicherweyfs itzgemelter farb in solch wulle wappenröck geklaydt gewest.

Item dise hyuor geschribne fünf hern vnd kürisser hat ein yder seinen besondern seyden fannen gehabt, den ime sein bube nachgeführt.

Darnach sein gezogen Hans Geuder, Vlrich Starck, Jorg Schlauderspacher, alle drey kürisser vnd yder auff vier pferd gerüst. Die haben sich hern Hansen Ebner zu eren geklaydt in dunkel leberfarb tuch vnd die prem mit grab vnd gelber seyden vnterlegt. Ir parfsn sein überzogen gewest mit dunkel leberfarben tuch vnd weyfs verzynnten sternern gestickt, desgleichen ire prem mit grab vnd gelber seyden vnterlegt. Vnd haben auch drey seyden fannen gehabt.

Darnach sein gezogen Bernhardt Baumgartner, Endres Imhoff vnd Peter Imhoff, Martin Frantz, Hans Schnöd vnd Hans Hübner als dazumal Wilhalm Hallers rott vnd zechgesellen. Die haben sich geklaydt hern Hansen Ebner zu gefallen auch in dunkel leberfarb wulle zerschnittne wappenröck, vnd die prem mit grab vnd gelber seyden vnterlegt. Haben gehabt vngeuerlich 16 bis in 18 pferdt. In mitten derselben ist geritten Wolf Stromer gerüst als einer des rats vnd hat eins erbarn radts hauptfannen rot vnd weifs zertaylt geführt.

Darnach sein gezogen Jobst, Bartolomes vnd Contz dy Haller, vettern, alle drey kürisser, yder auff 4 pferd gerüst vnd in eyn farb geklaydt, nemlich ir parfsn mit wullem tuch überzogen, die eyn seyten gantz grün, die ander mit weyfs, geel vnd rot wecklet zurteilt. Dergleichen klaydung von wappenröcken haben ir knecht vnd puben auch gehabt vnd ire fanne geführt.

Darnach sein gezogen Lorentz Stauber vnd Philipp Ringk, bede kürisser, jder auff 4 pferd gerüst, vnd haben zwischen inen gehabt Martin Löffelholz, pfleger zu Liechtenaw, der sich auch auff 6 pferd gerüst, aber nit als ein kürisser; welcher beder kürisser klaydung gewest, nemlich Lorentz Staubers parfsn überzogen mit gutem sammat, die eyn seyten gantz grün, die ander grün vnd weyfs wecklet getaylt vnd vnten rumb mit guter zwirnter seydn, lange fransen weyfs vnd grün verprembt. Hat angehabt über sein kürifs ein gantz sammatn schurtz mit vil falten itzgemelter farb grün vnd weyfs getaylt. Sein knecht vnd buben sein geklaydt gewest von beden farben grün vnd weyfs in gut wulle wappenröck, vnd hat auch eyn fannen gehabt. Philipp Ringk hat geführt ein parfsn mit rosinfarb wullen tuch überzogen vnd vnten rumb mit seyden rosinfarben frenslein verprembt. Sein klaydung ist gewest für sich, sein knecht vnd buben rosinfarb wulle wappenröck zurschnitten.

Darnach ist gezogen Sigmundt Pfintzing als ein kürisser mit verdecktem hengst auff 4 pferdt gerüst, hat geführt ein parfsn mit schwartzen wullen tuch überzogen vnd vnten rumb mit weyfs vnd gelbem zendel seyden durchzogen. Dergleichen hat sein bub, so im den fannen nach geführt, auch ein verdeckten hengst geritten. Seine knecht haben geführt schwartz wappenröck vnten durch die falten vnd durch die erbel mit weyfs vnd gelben bofszendel durchzogen. Vnd hat neben sich gehabt Martin

\*) Schmeller I<sup>2</sup>, 405. \*\*) grau.

Pfintzing seinen bruder vnd Lienharten Heldt, bede kürisser one parfsn, aber in gleicher farb geklaydt.

Nun hat Sigmundt Pfintzing auff bit vnd ansuchung hern Jacob Muffels, hern Hansn Ebners vnd Niclas Hallers sich bey den erbarn bürgern vnd kauffleuten souil bemühet, das er eynem erbarn radt zu eren vnd gefallen bifs in 120 pferd hat aufgebracht. Die alle sein geklaydt gewest in gut schwartz wulle zurschnittne wappenröck vnd vnten rumb durch die falten vnd erbl weyfs vnd gelben zendell durchzogen. Dise reuter seind alle nach forteyl mit schönem liechtem harnisch, armzeug vnd bayngewandtn gerüst gewest, haben auch alle liechte haupt-harnisch vnd spies gefürt.

Darnach ist gezogen Bruno Engel ein kürisser mit verdecktem hengst, auf 4 pferd gerüst, hat auch sein besondern fannen gehabt. Vnd neben ime sein gezogen Gastel Fucker vnd Jörg Hoffman, bede kürisser one parfsn, jeder auff 4 pferd gerüst. Vnd ire klaydung ist gewest, nemlich Bruno Engels parfsn überzogen mit gutem schwartzm wullen tuch vnd durchaus mit gelben atlassen porten vergittert verprembt; ire knecht vnd buben in schwartz wullene kurtze gescheubte röckle durchaus vmb den leib vnd die Erbel mit gelben atlassen borten vergittert verprembt.

Nun hat sich auch Bruno Engel auff bit vnd ansuchung hern Jacob Muffels, hern Hansn Ebners vnd Niklas Hallers vorgemelt gleicher weyfs bey den erbarn burgern vnd kauffleuten souil bemüht, dafs er auch eynem erbarn radt zu ern vnd gefallen bifs in 120 pferd hat aufgebracht. Die alle sein geklaydt gewest in gute schwartz wullene kurtze gescheubte röckle vmb den leib vnd vmb die erbel durchaus mit gelben atlassen borten vergittert verprembt, das denn sehr lustig zusehen gewest. Dise reuter seind alle auch nach forteyl mit schonem liechtem harnisch, armzeug vnd baingewanden gerüst gewest, haben auch alle liechte haupt-harnisch vnd spies gefürt.

Vnd wiewol nun dise hern vnd kürisser, wye vorgemelt, ein jeder seinen sondern seyden fannen gehabt, so sein dieselben fannen doch alle im felde vmbgeschlagen worden vnd allein Wolff Stromeyers als eynes erbarn rats hauptfannen flygendt blieben, aber im eynziehen hat ein jder kürisser seinen fannen widerumb fligen lassen.

Darnach sein gezogen Hans Tucher, Cristoff Kammerer vnd Wilhalm Rumell, alle drey kürisser, jder auff 4 pferd gerüst. Haben gefürt ire parfsn überzogen mit liecht leibfarben tuch, vnten rumb mit plob vnd gelben kodelein\*) verprembt; dergleichen sein auch gewest ir klaydung vnd ir knecht vnd buben von gleichem tuch in wappenröck geklaydt vnd mit gleicher farb verpremt.

Darnach sein gezogen Paulus Grunther, Jorg Volkamer vnd Niclas Nützell, jder auff 4 pferd vnd frenckisch gerüst, auch in liechtfarb wulle tuch sie, ire knecht vnd buben geklaydt.

Darnach sein gezogen Hans Kalbersperger, Hans Voyt vnd Hans-Wespach, alle drey kürisser, aber one parssn vnd jder

\*) Vgl. Grimm, Wbch. V, 1570: Koder.

auff 4 pferd gerüst als eines erbarn radts bestelte vnd besolte reuter. Haben angehabt über ire kürissen geschwertzt zerschnittn parhate wappenröck mit schwartzm satyn verprembt, aber ire knecht vnd buben sein geklaydt gewest in eins erbarn radts gewonliche rote klaydung, vnd sonst mit harnisch wolgerüst.

Darnach sein gezogen alle andere eins erbarn radts bestelte vnd besolte reuter, vngeuerlich bifs in die 80 pferd stark; dan man die reuter allenthalben aufs dem flecken hyren zukomen gemontt, domit der hauffen gemert; welcher itzgemelter reutter aller kleydung gewest ist eins erbarn radts farb rott lundisch tuch. Vnd haben sich alle nach dem besten vnd lustigsten mit harnisch herausgestrichen und geputzt, so sie gemügt; aber im end vnd vnter denselben reuttern sein bifs in 18 schützn gewest; die andern haben alle liechte haupt-harnisch vnd spies gefürt.

In Summa das in solchem raysigen zeuch f. D. förderlich bifs in die 450 pferd einem erbarn radt zu eren, wie hyuor gemelt, entgegen gezogen seindt.

Als nun solcher zeug zu rofs vnd zu fufs sambt dem geschützn an itzgemeltem Sambstag für das thor für den siechgraben vnd für hern Jeronimus Holtzschuers weyerhaus auff die weyten hinaus mit irer ordnung komen, aldo ist das fufsvolck auff die weyten in ein gefirte schlachtordnung verordnet vnd gestelt worden, vnd das geschützn neben dem Gleyfshammer in seyner ordnung in den stainbruch abzuschieszen gericht. So hat der raysig zeuch neben der fufsordnung vnd dem geschützn zu der rechten hand des waldes gehalten, bifs sich die f. D. erzu genähet. Aber die Raytzen oder die, so auff husseyrrisch gerüst, seind stetigs hyn vnd wider vmb bede ordnung gerent vnd gehossirt vnd wenig rwe im feld gehabt, das dann ein lustig ansehen hett.

Also haben bede hauffen zu rofs vnd zu fufs der ende malstat fast bifs in 3 stund verzogen vnd verhart ehe sich f. D. erzu genähet hat.

Vnd in solchem allem haben etlich burger hie weyn vnd bier auch zuessen auff etlichen kärren vmb ires nutz vnd gewinfs willen aufzuschenken vnd zuerkauffen hynnaus gefürt, dartzu das fufsvolck sehr geeylt vnd geloffen, ire leibe zusettingen, damit alles verkaufft vnd aufsgeschenkt ward vnd ein gantzer vngeschick darauß entsprange.

(Schluß folgt.)

### Einige Ciborien in der Sammlung kirchlicher Geräthe im germanischen Museum.

Wir haben unsern verehrten Lesern in jüngster Zeit eine Reihe von kirchlichen Gefäßen vorgeführt, welche sich in den Sammlungen des german. Museums befinden; heute geben wir als Fortsetzung derselben drei Ciborien, die, wie die meisten kirchlichen Gefäße des Museums, zwar einfache Exemplare ihrer Art, aber doch nicht ohne Bedeutung sind. Sie sind alle drei von Kupfer und vergoldet, und stammen aus hiesiger Gegend. Das älteste derselben (Fig. 1) hat einen runden Fuß,

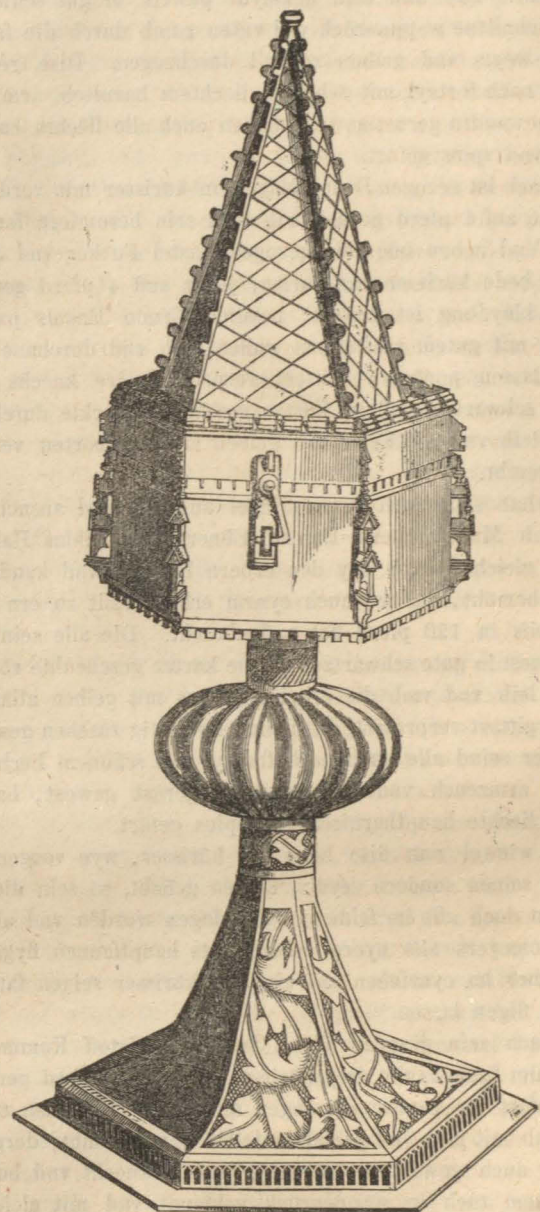
der nach oben in's Sechseck übergeht und auf welchem in Linien und schmalen Flächen leichte Ornamentranken eingraviert sind. Der Stiel ist sechseckig und trennt sich durch eine leichte Gesimsgliederung vom Fusse. In der Mitte ist er durch einen flachen sechseckigen Knauf unterbrochen, dessen Rand

Fig. 1.



sondern ähnliches leichtes Rankenwerk, wie es sich am Fusse findet, ist darauf graviert. Oben auf dem Deckel steht ein durchbrochenes sechseckiges Thürmchen, das an jeder Seite zwei Schlitzte, die rundbogig geschlossen sind, und darüber eine viereckige Oeffnung hat, die zusammen ein Maßwerkfenster nach-

Fig. 2.



runde Löcher, je vier an einer Seite, als Durchbrüche zeigt. Die Kuppe bildet eine flache (nicht volle) halbe Kugel, ist ganz glatt und nur am Rande von leichter Gliederung umsäumt, in der sich ein Rautenband befindet. Der Deckel, welcher sich um ein Charnier dreht, hat dieselbe Gestalt wie die Kuppe und bildet mit dieser eine flache Kugel; er ist jedoch nicht glatt,

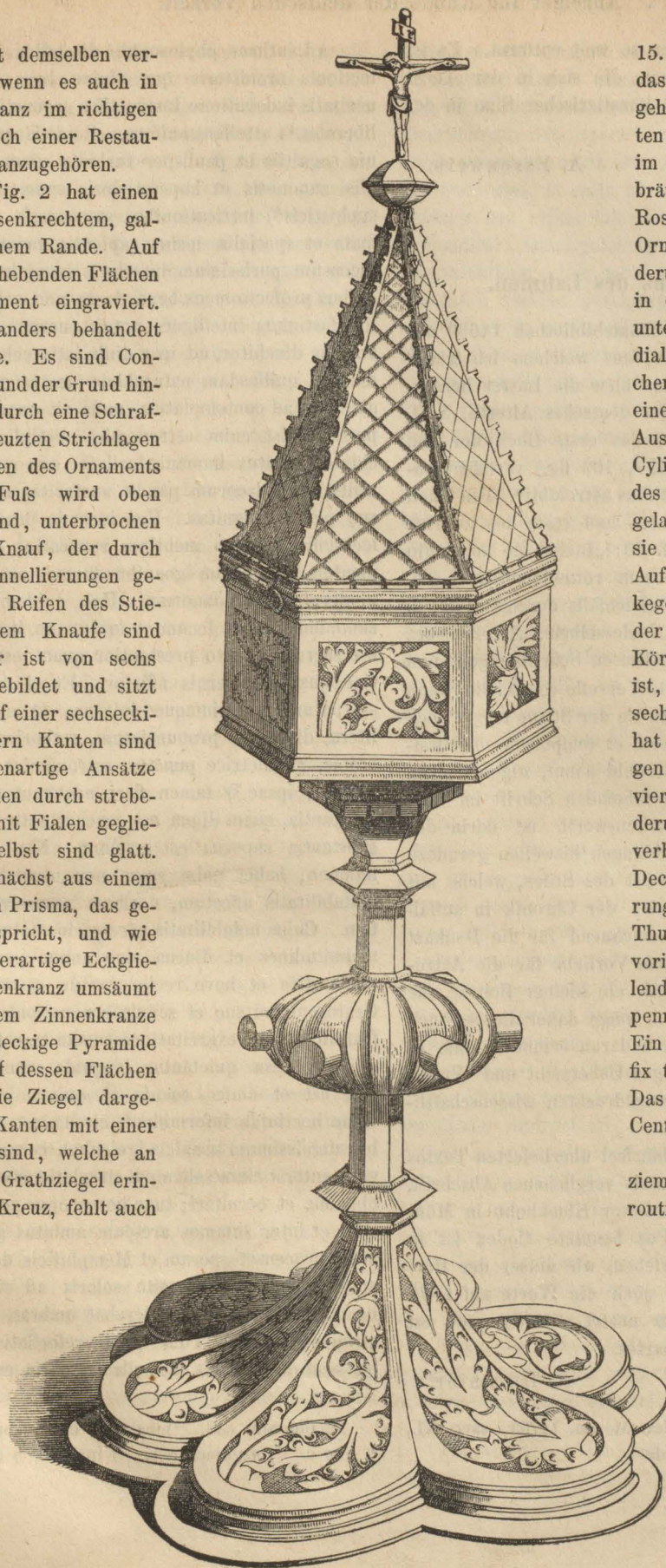
bilden sollen. Ein Zinnenkranz schließt den Körper des Thürmchens oben. Aus dem Zinnenkranz erhebt sich eine Spitze mit eingravierten rautenförmigen Dachziegeln, wie sie bei den mittelalterlichen Gebäuden Nürnbergs angewendet wurden. Das Gefäß ist 30 Centim. hoch. Die oberste Spitze, wol ein Kreuz, fehlt. Der Stil zeigt auf das 14. Jahrh. Das Thürmchen auf dem Deckel

ist nicht organisch mit demselben verbunden und scheint, wenn es auch in vorliegender Gestalt ganz im richtigen Verhältnisse steht, doch einer Restauration des 15. Jahrh. anzugehören.

Das Ciborium Fig. 2 hat einen sechseckigen Fuhs mit senkrechtem, galerieartig durchbrochenem Rande. Auf den sechs sich steil erhebenden Flächen des Fusses ist Ornament eingraviert. Dasselbe ist jedoch anders behandelt als am vorigen Stücke. Es sind Conturlinien eingegraben, und der Grund hinter dem Ornament ist durch eine Schraffierung aus zwei gekreuzten Strichlagen von den breiten Flächen des Ornaments unterschieden. Der Fuhs wird oben rund; der Stiel ist rund, unterbrochen durch einen runden Knauf, der durch radiale, senkrechte Cannellierungen gegliedert ist; die zwei Reifen des Stieles unter und über dem Knaufe sind graviert. Der Körper ist von sechs senkrechten Flächen gebildet und sitzt flach auf dem Stiele auf einer sechseckigen Platte. Die untern Kanten sind durch hangende, zinnenartige Ansätze belebt; die sechs Ecken durch strebepfeilerartige Ansätze mit Fialen gegliedert. Die Flächen selbst sind glatt. Der Deckel besteht zunächst aus einem niedrigen, sechsseitigen Prisma, das genau dem Körper entspricht, und wie dieser eine strebepfeilerartige Eckgliederung hat. Ein Zinnenkranz umsäumt diesen Theil. Aus dem Zinnenkranze erhebt sich eine sechseckige Pyramide — ein Thurmhelm, auf dessen Flächen durch Gravierungen die Ziegel dargestellt sind und dessen Kanten mit einer Verzierung eingefasst sind, welche an krappenartig verzierte Grathziegel erinnert. Die Spitze, ein Kreuz, fehlt auch hier. Das Gefäß ist 29 Centimeter hoch. Der Stil steht auf der Grenzscheide des 14. und 15. Jahrh. Die Erscheinung neigt fast mehr in's 14. als in's 15. Jahrh.

Dem Beginne des

Fig. 3.



15. Jahrh. dagegen gehört wol schon das große Ciborium Fig. 3 an. Hier geht die sechseckige Grundform von unten bis oben durch. Der Fuhs hat die im 15. Jahrh. auch bei Kelchen so gebräuchliche Form einer sechsblättrigen Rose. Die Flächen haben graviertes Ornament. Der Stiel, durch eine Gliederung vom Fusse getrennt, ist schlank, in der Mitte von einer flachen Kugel unterbrochen, die, von senkrechten, radialen Streifen getrennt, in zwölf Flächen zerlegt ist, je eine schmalere und eine breitere mit einander wechselnd. Aus den breiteren wachsen horizontale Cylinderansätze hervor. Der obere Theil des Stieles ist durch eine ähnliche ausgeladene Gliederung abgeschlossen, wie sie den untern Theil vom Fusse trennt. Auf dieser Gliederung sitzt jedoch ein kegelförmig nach oben sich erweiternder Aufsatz, welcher den Uebergang zum Körper des Gefäßes vermittelt. Dieses ist, wie das vorige, gleichfalls durch sechs senkrechte Flächen gebildet. Es hat jedoch keine Eckgliederung; dagegen sind die sechs Flächen durch gravierte Ornamente geschmückt. Die Gliederung, welche den Körper abschließt, verbindet sich unmittelbar mit einer den Deckel umsäumenden, gezinnten Gliederung, aus der sich der sechseckige Thurmhelm erhebt, ähnlich wie beim vorigen Gefäße durch Ziegel darstellende Gravierungen belebt und mit Krappenreihen an den Kanten gegliedert. Ein sechseckiger Knauf, der ein Crucifix trägt, bildet den obern Abschluss. Das Gefäß hat eine Höhe von 40 Centim.

Alle drei Gefäße sind vergoldet, ziemlich gut erhalten und zeigen eine routinierte Technik. Man sieht jedem Theile an, daß der Meister gewohnt war, das herzustellen, um was es sich hier handelte, und das er wol schon oft ähnlich angefertigt hatte. Es ist weder ängstliche Sorgfalt noch leichtsinnige Ungenauigkeit zu sehen. Die Schärfe der Gliederungen ist nicht bis zur Härte

getrieben, aber von Stumpfheit eben so weit entfernt. Es ist gewissenhaft solide Handwerkerarbeit, die sich in der Technik bei allen dreien zeigt, während künstlerischer Sinn in der Linienführung hervortritt.

Nürnberg.

A. Essenwein.

### Eine Vorrede Hermanns des Lahmen.

In dem Codex der Münchener Staatsbibliothek 14689 aus dem Ende des elften Jahrhunderts, aus welchem ich früher ein Gedicht Hermanns von Reichenau über die Laster herausgegeben habe (Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterth. XIII, 385—434), befindet sich f. 73—80 das erste Buch der von Bernard Pez (Thesaurus anecdot. III<sup>b</sup>, 109 fig.) veröffentlichten Schrift Hermann's<sup>1)</sup>: „De utilitatibus astrolabii“. Ein Theil von c. 18 und 19 sowie c. 20 fehlen und statt des zweiten Buches folgt ein andres Stück auf f. 80: „Incipit de horologio secundum (uu)azachorum id est speram rotundam“ u. s. w. Hieran schließt sich f. 81—84 das gleichfalls durch Pez (a. a. O. 93 fig.) bekannt gemachte Werk desselben: „De mensura astrolabii“, jedoch ohne Vorwort. Diesen Schriften geht nun auf f. 71—72 eine bisher ungedruckte Vorrede voran, die, wenn sie auch keinen Namen des Verfassers an der Stirne trägt, doch unzweifelhaft dem „egregius calculator et temporum solertissimus indagator“ Hermann, wie ihn Bernold nennt, zugeschrieben werden muß, da ihr Inhalt mit der folgenden Schrift im engsten Zusammenhange steht. Bemerkenswerth ist darin der überaus gesuchte, durch neue Wortbildungen bisweilen geradezu unverständliche Ausdruck, die Schwulst des Stiles, welche mit der einfachen und klaren Schreibweise der Chronik in auffalendem Widerspruch steht. Als bezeichnend für die Denkart des Verfassers erscheint die begeisterte Vorliebe für die Astronomie, die daraus hervorleuchtet. Als ein kleiner Beitrag zur Kenntniß des Reichenauer Chronisten möge daher dieses Stück hier seinen Platz finden und zugleich daran erinnern, daß es uns noch immer an einer vollständigen Uebersicht und Würdigung der zum großen Theile noch ungedruckten wissenschaftlichen Arbeiten Hermann's fehlt.

Der Abdruck des nicht ganz fehlerfrei überlieferten Textes erfolgt hier nach einer von mir nochmals verglichenen Abschrift, welche ich der Güte des Herrn Professor Kluckhohn in München verdanke. Der schon von Pez benutzte Codex ist in St. Emmeram in Regensburg geschrieben, wie außer der Herkunft von dort insbesondere auch noch die Worte auf f. 77 beweisen: „uerbi gratia in solsticio nostri climatis quod est Ratispone da uniuersaque horę XX partes.“

Halle.

E. Dümmler.

<sup>1)</sup> Dieselbe steht auch im Cod. lat. Monac. 14763, saec. XI., f. 189—203, doch ohne unsere Vorrede.

Ad intimas philosophię disciplinas et sublimia ipsius perfectionis archisteria qui diuinę lucis illustratione et sollerti ueritatis indagacione instructius prouecti sunt, huc sagacissimos liberales<sup>1)</sup> attollant animos. Reiectis quippe ignauibus<sup>2)</sup> lasciuie segnitiiis et paulisper turbidis communium studiorum iniuriis summotis et superstitiosis spumantium oris figmentis et sophisticis<sup>3)</sup> intricationibus supersessis ad hæc uranica theoremata et specialia ipsius sapientię priuilegia diuinis ardoribus incensum purissimum interioris hominis intuitum illiciant. Ex quibus profecto mens bene docta non solum summum perfectionis fastigium intelligere potuit, uerum etiam, si recto rationis tramite diuehitur, ad ipsa diuinitatis celsa penetabilia conscendere et quibusdam naturalibus memoriarum gradibus quasi ab actiuis<sup>4)</sup> ad contemplatiua, unde sit quoue redeundum, conicere potest. Est enim astronomica disciplina superna comens machina diuinitus humanis collata: que quam<sup>5)</sup> nobilis quam sit utilis, et priscorum pandit auctoritas et rei ueritas natureque sue probat dignitas. Hęc iocunda prudentium exercitatio delectabilis feliciū mentium reuocatio, dignum religiosis argumentum<sup>6)</sup>, magnam ignauibus tormentum; comatrix supernorum, moderatrix mundanorum. Hęc quidem dignitatis sue merito summum obtinet locum et in summo ipsius sapientię sublimata est sacrario, tanto prestantior quanto superior, tanto excellentior quanto supernis affinium. Et si omnium artium propria sit natura propriumque initium, ut uerbi gratia gramaticae litera, dialecticę pronunciatum, rethorice sententia, arithmetice unitas, geometrice punctus, astronomice athomus, musice semitonium, ipsae<sup>7)</sup> tamen fieri nequeunt nisi in aliqua subiecta substantia, quam digna est tenenda astronomica disciplina, cuius substantia superna est machina. Non enim hęc actu consistit humano, habet enim suum non utrumlibet sed naturalem immutabilitatis effectum, normam necessaria perpetuitate dispositam. Cuius uolubilitatis necessario motu delectabiles temporum uicissitudines et diurna siue annua peraguntur curricula; per quam dies et hore reciprocantur et omnia degentia fouentur. Grato quidem sue et sedule renouationis moderamento reuelato fastidio uirenti exercitatione cuncta transformantur mortalia. Nocte quidem fessa quietantur languida membra; pigris et lasciuis nox est et amica suavis et quietis gratia cuncta silesunt. Tunc noctiude informidant, circumlustrant bestię; tunc obtutibus dignissimum uranicis igniculum cernis micare polum et signile intersticiū sollempni circulationis comitatu tellureis emergi obicibus et occultari; tunc horoscopis gnomonis horologia discunt stilis et inter summos arctoum ambitus globosam radiali discrimine procenset speram et Memphiticis delectatur studiis. Cum autem reciduo<sup>8)</sup> tramite solaris ad superos reuecta lampas noctuales illustrando proterebat umbras, mox cuncta uigili perstreperunt tinnitu. Tunc quiete refocilati audis allubescant nisibus cecisque omissis latibulis ad uaria exercitamenta trahit sua

<sup>1)</sup> liberalis cod. <sup>2)</sup> nauibus c. <sup>3)</sup> sophiticis c. <sup>4)</sup> actauis c. <sup>5)</sup> que c. <sup>6)</sup> argumento c. <sup>7)</sup> ipse c. <sup>8)</sup> reciduo c.

quemque uoluptas. Nonne etiam dignum memoratu est, qualiter naturali alteratione et annua recursione nunc Iouianis orbem aspirat temperamentis, nunc fobibus decoquit Vulcanicis, nunc Iunoniis uiduat auctumnatibus, nunc Saturnalibus constringit alligeditatibus. Tunc roscidis tellus redimitur floribus, tunc nectareus odor et ambrosia uirtus perfundit omnia, tunc grauidis turgescunt fertilitatibus, tunc matura intercipiuntur uiduatione, tunc pubescunt, tunc maturascunt, tunc grauescunt, tunc canescunt. Hinc certe colligi potest, quam nobilis et quam utilis sit astronomica disciplina. Nonne suda gratę aureę recalescunt letacula, leta omnium alacritas congaudet<sup>9)</sup> ac uoluptas et dum initia flagrant spiramina quasi ad noua studia uiuido conatu feruent omnia? Quibus autem interceptis quasi aliqua infecta mesticia cuncta labescunt marcida. Habet etiam ex diuinitatis archana institutione et phisica lata ratione cum omnibus mundanis creaturis concordiam in rebus omnibus secundum phisilogos non paruam congruentiam et ut dicunt ignem etheum totum nutrire mundum. Nam ipsa elementa quantum ex contrarietatibus qualitatum dissident, nisi temporum alternitatibus et astronomicis moderationibus cooptarentur. Quod dum quibusdam secretis nature legibus lunaticas augmentationes et defectiones ipsum oceanum patitur hominumque humores corporis abdita elementorum concatenatione et illita temporum consecutione inmutantur, quid de eius discipline dicam supereminentia, cum deus, dispositor omnium, quedam miracula sue diuinitatis arbitrio superuentura per hec ostentaria stellarum nouitate Iesu Christi et de obscuratione solis in passione domini et de aliis quam plurimis iam auditis uisisque miraculis Ipsius quoque mundi finem ex astronomicis indiciis colligi praecepit. Hinc certe colligi potest, quam grata sit deo hec disciplina, dum et polica sacraria hac insignis celaret et omnia condita quadam interlita compagine huic conuenire instituisset. Et ut Chaldaicas reticeam gentilogias, qui omnem humanam uitam astrologicis attribuunt rationationibus et quosdam constellationum effectus per XII signa disponunt quique etiam conceptiones et natiuitates<sup>10)</sup> hominumque mores, prospera seu aduersa ex cursu siderum explicare conantur: quod illorum tamen friuole superstitiositati concedendum est. Dum omnia diuine dispositioni commendanda sint, illud est ouum a nullo sorbillandum, nisi prius fetidos inscitie exalauerit ructus et feces mundalium euomerit studiorum. Illud quadrifida elementa totamque mundi formam per diuinam ambit dispensationem.

Hee etiam disciplina tam nobilis tamque utilis quam sit necessaria in officiis ecclesiasticis prudens animus deliberare potest. Dumque hac caruerit, minime congrue aut canonicaliter diuinum possit adimplere seruitium. Oportet ergo quemlibet ecclesiasticum sollerti meditatione et feraci inuestigatione preteritorum atque futurorum computationem temporum discere, ut paschalis solemnitate exordia ceterarumque celebrationum

certa loca sibi aliisque rite obseruanda intimare sciat. Ad hec ut nocturna atque diurna officia certis decantet horis quam dignum sit, priscorum patrum pandunt exemplaria, quarum certa discriminatio non ispericis colligitur rationibus. Ad hanc tam nobilem tamque utilem disciplinam studiose accomoda mentem. Ex hac ergo, si casta ac modesta mens perquirat, non solum exterior sed etiam interior sensus rutilantiori ueritatis iubare perfunditur. Quod pulchrius documentum quam corporis animique intentione celum subire totamque illam supernam machinam indagabili ratione percipere et mysticis noticiis discere et per uisibilis sperę contemplationem ad inuisibilem attingere confinium. Hanc tam floridam disciplinam non esse contemnendam et sacre scripture auctoritas et philosophorum suadet sagacitas<sup>11)</sup>. Cuius quidem propter celebrem sue dignitatis cultum et multiplicem utilitatis fructum etsi plurimi essent auctores, scilicet ut Abraham, qui, ut Josephus refert, arithmetica et astronomiam primum Egyptiis tradidit, tamen inter omnes precipue Ptholomeus hac claruit disciplina. Qui sicut studio clarior ita etiam hanc sententiam luculentius posteris tradidit. Nam inter cetera huius artis insignia ab ipso subministrata adiumenta quoddam instrumentum et utillimum discentibus et magnum miraculum considerantibus adinuenit. Quo quidem inter omnia inuenta nil prestantius ad intimas doctrinarum indagaciones et matheseos artes nihilque utilius ad totam illam supernam machinam inuestigandam et ad omnia astronomica studia atque geometricalem scientiam. Est autem WAZZALCORA diuina mente comparata, quod latine sonat plana sphaera, que etiam alio nomine astrolapsus Ptholomei; in qua uuazzalcora secundum celi rotunditatem formata naturali ratione tota celestis sperę describitur forma et omnia ritu celestium figurationem architectonica ratione notantur, quam paulo post describam. Que quam utilis sit et subsequens series demonstrabit et rei ueritas probabit. Placuit autem mihi inprimis de eius utilitatis effectibus perstringere, ut prudens animus quod ex hac petat sciat et Arabici<sup>12)</sup> fontis unde dei amminiculatione diriuata est stabilem obseruem seriem non quasi nouum aliquid ostendendo sed quasi neglectum aut oblitum commonendo. Qui hec legit inuenta priscorum relegit: nequeo modo noua inuenire studia. Dehinc nolui fidi interpretis officium precauere, sed potius ut in Arabico<sup>13)</sup> habetur simpliciter interpretari; quo dicto singillatim de eius inscriptiombus et quomodo ipsa exercitemus seriatim dicere; in calce autem huius libri de eius constructione, eo quod maioris sit studii et quod apertior sit constructionis ratio post perceptam scientiam. Quod opusculum cuiilibet uelit complicare libro siue canonibus Ptholomei siue Vitruuio quia ipse affluenter descriptiones horologiorum assequitur, sapientum commendo censurę dum illud sanctę ecclesię representare sufficiat.

Sciendum autem est, quod astronomię modus multifarie constat. Definit enim quid sit mundus, quid celum, quid sperę situs et cursus, quid axis celi (id est linea intellectualis) et poli

<sup>9)</sup> egaudet c. <sup>10)</sup> natiuitatis c.

<sup>11)</sup> sagacitas c. <sup>12)</sup> arabaci c. <sup>13)</sup> arabaco c.

(siue celi), que sint clymata celi (id est inclinationes), qui cursus solis et lune atque astrorum et cetera. Formatio mundi ita demonstratur. Nam quemadmodum nobis erigitur mundus in septentrionali plaga, ita declinatur in australi, caput autem eius et quasi facies orientalis regio est, ultima pars septentrionalis. Spera motus duobus axibus uoluuntur, quorum est unus septentrionalis, qui nunquam occidit, appellaturque Boreas, alter australis, qui nunquam uidetur et Austronothus dicitur. His duobus moueri speram celi dicunt et cum motu eius sidera in ea fixa ab oriente usque in occidentem circumire septentrionibus breuiores gyros iuxta cardinem peragentibus. Axis est septentrionalis linea recta, que per mediam pilam spera tendit et dicta axis, quod in ea ut rota uoluitur uel quia ibi plaustrum est. Spera celi ab oriente et occidente semel in die et nocte uertitur XXIII horarum spatiis, quibus sol cursum suum super terram<sup>14)</sup> et sub terra sua concludit<sup>15)</sup> et insuper <sup>ma</sup>CCCLX<sup>a</sup> pars celi, quod <sup>ma</sup>XXX<sup>a</sup> pars signi est excepta <sup>ma</sup>MCCCCLX<sup>a</sup> partis ipsius particula.

<sup>14)</sup> terras c. <sup>15)</sup> ecludit c.

### Ein Sammelband zur Geschichte des Erzbisthums Mainz.

Durch ein Geschenk des Buchhändlers Herrn Edwin Trofs in Paris ist die Bibliothek des germanischen Museums jüngst in den Besitz einer werthvollen Sammlung alter Schriftstücke gekommen, die für die Geschichte des Erzbisthums Mainz, namentlich unter der Regierung Albrecht's IV. (von Brandenburg; 1514—45), von besonderer Wichtigkeit sind. Es ist dies ein im 16. Jahrh. angelegter Sammelband in Folio (Nr. 23,077), welcher gleichzeitige, von verschiedenen Händen gefertigte Abschriften mainzischer Urkunden und Aktenstücke aus dem Ende des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts enthält und gegenwärtig, mit Einschluss des später hinzugefügten Registers, 470 Blätter\*), deren jedoch gegen 70 gänzlich unbeschrieben geblieben sind, umfasst. Auch finden sich manche der Stücke, von verschiedenen Händen geschrieben, doppelt vor (vgl. Bl. 256 f. mit 216, Bl. 257—60 mit 211—13, Bl. 261 mit 214, Bl. 276<sup>b</sup> ff. mit 49 f., Bl. 311 f. mit 305 f., Bl. 331 f. mit 305 ff., Bl. 347<sup>b</sup> f. mit 333 f., Bl. 478 f. mit 303<sup>b</sup> f.), oder sowohl in lateinischer als in deutscher Sprache. Ein über das Ganze im 17. Jahrh. gefertigtes ausführliches, aber nicht zuverlässiges, Inhaltsverzeichnis („Extractus ex quodam libro MS. in quo uariae annotationes de rebus moguntinis continentur“) von 17 Blättern ist dem neuen Einbände aus dem Anfange des 18.

\*) Eine ältere Hand hat die Blätter der ursprünglichen Sammlung (ohne Register) bis 487 gezählt, ist dabei jedoch irrig nach 362 gleich auf 393 gerathen und hat auch je ein Blatt nach 160 und 274 überschlagen. Von den gezählten Blättern fehlen jetzt Bl. 56—58, Bl. 66 u. 67, Bl. 291.

Jahrh. angefügt. Derselbe besteht aus Holzdecken, mit braunem Leder überzogen und mit messingenen Sperrhaken versehen; der Rücken zeigt goldgepresste Verzierungen und den Titel: M: DE REBUS MOGUNTINIS, die Vorderdecke das Hutten'sche Wappen, woraus ersichtlich, dass unser Buch einst im Besitze dieser fränkischen Adelsfamilie gewesen. Dazu stimmt auch, dass der kurmainzische und würzburgische Geheimerrath und Domdechant, nachmalige Bischof von Würzburg, Christian Franz von Hutten († 1729) seinen Namen im J. 1713 auf das erste beschriebene Blatt desselben (Bl. 10) eingetragen.

Den Hauptinhalt unseres Sammelbandes bildet dessen zweite Hälfte: eine bedeutende Reihe von Aktenstücken in Betreff der Streitigkeiten, in welche Erzbischof Albrecht IV. mit dem Mainzer Domdechanten Lorenz Truchsefs von Pommersfelden († 1543) dadurch verwickelt wurde, dass er diesen im J. 1528 wegen seiner Weigerung, dem vom Erzbischof einseitig, ohne Vorwissen und Willen des Domkapitals, mit Hessen unter Verpfändung des Fleckens Gernsheim abgeschlossenen Verträge zuzustimmen und denselben zu untersiegeln, gefangen genommen und nur nach Stellung von Bürgen und unter dem schriftlichen Versprechen, auf seine Dekanei zu verzichten, aus der Haft entlassen hatte. Dies erzählt Lorenz von Truchsefs selbst in seinem Berichte: „Warhaftige Rechtmessige grüntliche anzeigung mit einfuerung begangener vngeburlicher handelungen des Ertzbischoffs zu Meintz etc. Gegenn vnd wider mich seinen thumbdechant Lorentz Truchses von pomerßfeldenn etc. Warumb ich Lorenntz Truchses thumbdechant den erstenn in meiner gefencknus in kethen bewilligtenn vertrag auch nachuolgendt nottel durch die Hochwirdigst vnd Durchleuchtigst Hochgebornn Churfurstenn Trier vnnnd Pfaltz vf etlich durch mein Hern von Meintz seins gefallens gestelte artickell vnnnd mittel durch mich (doch mit vorgeender protestacion) huor bewilligt itzundt in maß wie die ernwert zubewilligenn, zuuersigeln, anzunemen vnnnd zuhalten in recht nit schuldig sey“ (Bl. 416—445).

Eine gröfsere Anzahl auf diesen Vorfall bezüglicher Aktenstücke geht dem Berichte voran; als:

„Lantgreffischs auffrur wider den stift Meyntz fürgenommen In Anno 1528 betreffen(d) etc.“ (Bl. 264).

„Antragen Graf Gebharten von Manßfeldt vnd anderer geschickten beyder Stift Magdeburg vnnnd Halberstadt an meyn g. Herren den Cardinal vnd Ertzbischoff etc. geschehen Anno etc. xxviiij: xviiij Maij Lune“ (Bl. 265—266<sup>a</sup>).

„Auff der wolgepornen Hochgebornen vnd Ernuesten des Ertzstifts Magdeburg vnd Halberstat etc. Rethen bescheen anbringen den vberzug so Sachsen vnnnd Hessen gegen Meintz zuthun fur haben sollen“ (Bl. 266<sup>b</sup>—270<sup>a</sup>).

„Copei des Vertrags so Meyntz mit Hessen ejngangen ist In Anno etc. xxviiij“ nebst einem lateinischen Spottgedicht auf den Landgrafen von Hessen (Bl. 323—328).

Gefangennehmung des Domdechanten Lorenz Truchsefs (Bl. 226).



„Artickel auß des Ertzbischoffs Jurament vnd gesworn eidt zu Meyntz außgezogen, der widerwertigkeit des dhumdechant dienlich“ (Bl. 270<sup>b</sup>—272; vgl. Bl. 315—317).

Eid des Erzbischofs Albrecht, v. 6. Novbr. 1514 (Bl. 359—405 nach falscher Zählung; richtig nur 17 Blttr. s. oben die Note).

„Vereynigung vnd verpunthniß des Capittels zu Meyntz In dem fall So eyn Ertzbischoff von Meyntz (wie itzundt mit Lorentz Truchseß Dhumdechant bescheen ist) seyn gesworn Jurament jn cynichen puncten vber gieng vnd nit hielt“ etc. 1514 (Bl. 274—276<sup>a</sup>; in latein. Sprache: Bl. 339<sup>b</sup>—341).

„Priuilegium Alberti Archiepiscopi Maguntini clero Magunt. datum“ (Bl. 276<sup>b</sup>—279; vgl. Bl. 49 f.).

Briefe des Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein, des Bischofs Wilhelm zu Strafsburg, des Amtmanns Rab von Liebenstein und des Domdechanten Lorenz Truchsefs, des letzteren Freilassung betr. (Bl. 280—282).

Rechtsgutachten über die Frage: „An iuramentum metu extortum obliget iurantum“ (Bl. 283—286).

„Renunciatio Beneficij per metum facta tenet, licet possit peti restitutio“ (Bl. 289—291).

„An zu zeigen vnd clerlich dar zu thun das dem . . . Cardinal vnd Ertzbischoffen von Meyntz etc. die wirdigenn Edlen herren Martin Truchses von Bomersfelden, Johan Heldrit vñ Lucas von Rosenawe, alle Dhombherrn zu Meintz, als Burgen des Erewirdigen vnd Edeln Hern Lorentzen Truchseß von Bomersfelden Dhombdechants gemelts Ertzstifts Meyntz etc. noch zur zeit in kraft Burgschafft vñnd verschreybung nit zu manen gepürt hab . . . Gibt gedachter her Lorentz Dhumdechant die nach folgende rechtmessige gegründet vrsachenn“ (mit folgender latein. Uebersetzung; Bl. 292—296).

Verschiedene Bittgesuche für Lorenz Truchsefs an den Papst, den Erzbischof von Capua (N. von Schönberg) und den Kurfürsten Ludwig, Pfalzgrafen bei Rhein gerichtet (Bl. 300—303. 305—309<sup>a</sup>; vgl. 311—315. 317<sup>b</sup>—321. 331—332.)

„Stirpis Bomersfeldensium vt nobilis ita inter Germanos vetutissime pro domino Laurencio Truchses Sanctę Maguntinensis ecclesię Decano in captiuitate indigne detento Elegia“ (Bl. 303<sup>b</sup>—304; vgl. Bl. 478: „1528 Prima Julij“).

„Reuerendus . . . dominus D. Laurentius Truchsess . . . suam indignam sic execratur captiuitatem Elegiace, in Albertum Marchionem . . .“ (Bl. 479<sup>b</sup>).

„Fortunam nulla virtutis ratione habita eque in bonos et malos dominari, solam autem virtutem esse insuperabilem. Carmen . . . ad dominum Laur. Truchses . . . in Albertum . . .“ (Bl. 480—481).

„Formula constitutionis L. T. ad resignandum decanatum“ (Bl. 309<sup>b</sup>—310).

„Forma alia Constitutionis procuratorum ad resignandum decanatum in Ecclesia Maguntinensi“ (Bl. 338—339).

„Protestacio Reuerendi et Nobilis viri Domini Laurencij

Truchses Decani Maguntinensis“ (Bl. 334—336; vgl. Bl. 341<sup>b</sup>—347).

„Protestacio Reuerendi ac Nobilis viri domini Laurencij Truchses de Bomersfelden decani Magun: post presentationem Breuis supra scripti“ (Bl. 336<sup>b</sup>—337).

„Finalia media Archiepiscopi Maguntinensis principis electoris etc. Decanum Maguntinensem concernencia“ (Bl. 333; vgl. Bl. 347<sup>b</sup>—348).

„Consilium contra Capitulum ecclesię Maguntin. racione vnionis etc.“ (Bl. 349—351).

„Copia commissionis contra Capitulum ecclesię Magun:“ (Bl. 352—353).

Breve des Papstes Clemens an den Erzbischof Albrecht von Mainz, desgl. an den Bischof von Trient und an den Domdechanten Lorenz Truchsefs, vom 30. April 1529 (Bl. 330 u. u. 332<sup>b</sup>).

Bittgesuch des Lorenz Truchsefs an den Kaiser (Bl. 354—356).

Ferner enthält dieser Sammelband aus der späteren Geschichte des Erzbischofs Albrecht noch sein Testament vom Jahre 1540 (Bl. 448—453), sowie eine Schenkungsurkunde für die Domkirche zu Mainz über allerlei „Kirchensire, Reliquien, Heilthum, Cleinodien, Pontificalen und Tapezerien“ vom gleichen Jahre (Bl. 457—458) nebst dem derselben angefügten überaus reichen und für die Kunstgeschichte wichtigen „Inventarium“ dieses Vermächtnisses (Bl. 458<sup>b</sup>—474) und drei darauf bezüglichen, an Lor. Truchsefs gerichteten brieflichen Mittheilungen (Bl. 474<sup>b</sup>—476).

Gemischerter ist der Inhalt der ersten Hälfte unseres Bandes. Sie besteht nämlich aus Abschriften meist älterer und vereinzelter, auf die Geschichte des Bisthums Mainz bezüglicher Urkunden und anderer Schriftstücke; als:

Bl. 11—12: Urkunde über Stiftung und Weihe eines Altars (zu Mainz) durch den Bischof Christian vom Deutschorden, im J. 1269.

Bl. 14: Abkunft der fränkischen Könige und der ältesten Bischöfe zu Mainz.

Bl. 15—16: Verzeichniß der Vicarien der Kirche zu Mainz und ihrer Inhaber.

Bl. 17: „Hec sunt Jugera attinencia Altari Scđi Andree in ecclesia Maguntin. in Werstadt.“

Bl. 18: „Census et redditus ecclesie parochialis“ etc.

Bl. 19: Verzeichniß von Urkunden, namentlich über Stiftungen für die Kirche in Mainz. (Mit Verweisungen auf „Lib. III. privilegiorum ecll. Maguntin.“)

Bl. 20: Geschichtliche Notizen aus den J. 1478—91.

Bl. 21: „Bulle apostolice incorporationis seu vnionis vicarie in eccles. Maguntin. officio predicationis annexe Copia“ (1463).

Bl. 24—26: „Institucio duorum stipendiorum pro duobus Cantoribus in ecclesia Maguntin.“

Bl. 29—31: „Diße hernachgeschriben dorffer sint zollfrie

vnd hant Ercker Wythuser (*sic! = mhd. wíchtús, propugnaculum*) vnd Thornn zu Bingen die sie dan machen Bauwen vnd bewachen sollent zu noden“ etc.

Bl. 32: „Von der Mäßung und ruden des walds den von Obernheymbach“ und: „Ordenung der Steynsaczung Im Wald“.

Bl. 33—35: „Diß ist das Register zu dem Zolle am Rhein meyner gnedigen hern zum dhomb wo man den haben sall vnd wo vonn“ (1476—85).

Bl. 37—42: „Anno etc. xv<sup>c</sup> xiiij die Mercurij xxv Mensis Maij festo Sancti Vrbanj ist general Capitel gehalten worden vnd gehandelt wie hernach volgt“.

Bl. 43—46: Ministrantenordnung für das Domstift Mainz; Besuch des Chors etc. (1513).

Bl. 48. Gülte für den Ministrantendienst.

Bl. 49—50: „Confirmatio Alberti archiep. Maguntin. Priuilegiorum cleri ciuitatis Maguntin. intra et extra muros“ (1515; vgl. Bl. 274 ff.).

Bl. 51—53: Beschwerde der Geistlichkeit zu Mainz über die Bäcker daselbst (1482).

Bl. 54—55: „Capitula der Ordnung so Ertzbischoff Berthold Churfürst den von Bingen hat mit verwilligung eyns Ertz-wirdigenn Dhombeapittels vffgericht“.

Bl. 59—62: „Conseruatorium Ecclesie Maguntin“. (Abschrift eines Notariatsinstrumentes über eine die Einkünfte des Domkapitels zum Mainz etc. betreffende päpstliche Urkunde v. J. 1468).

Bl. 62<sup>b</sup>—64: Urkunde des Papstes Alexander VI. (1500?).

Bl. 70—72: Aufruf des Papstes Leo X. zur Hülfe gegen d. Türken (1517).

Bl. 73—76: „Pro reductione et restitutione Calendarij Romani“ (conclusiones VI. „Congesta a Johanne Eßler Moguntino arcium et medicine doctore“ etc.).

Bl. 76<sup>b</sup>: Auffindung der Gebeine dreier Unbekannten in einem steinernem Sarge im Chore der St. Martinskirche zu Mainz (1517).

Bl. 77: Papst Leo X. excommuniciert gewisse Irrlehrer in d. Diöcese Mainz.

Bl. 79—83: Vergleichsurkunde in Streitigkeiten zwischen dem Clerus und dem Rathe der Stadt Mainz (1435). Desgleichen Bl. 86—89.

Bl. 91—96: Drei Breue des Papstes Leo X., die Ernennung des Erzbischofs Albrecht von Mainz zum Cardinal u. a. m. betreffend (1518).

Bl. 98: „Diß hernach geschriebenn hant myne gnedigen herrn vom capittel des Dhomstyffts zo Meintz vff dem Zoll zu Erenfels fallenn“.

Bl. 99—104: „Verschreybung wie mein gnediger Herr von Meintz meyner gnedigen Herrn dem Capittel den Zoll zu Erenfels verschryben hat“ (1475).

Bl. 105—108: „Vnio Capituli contra Archiepiscopum si contraueniret iuramento et pactis“ (1514; in deutscher Sprache).

Bl. 109—112: „Priuilegium Archiepiscopi Maguntin. toti clero datum“ (1515).

Bl. 112<sup>b</sup>—149: Verzeichnisse von Urkunden, das Bisthum Mainz betreffend, welche in einem Gewölbe des Schlosses zu Bingen aufbewahrt waren.

Bl. 150—170: Alphabetisches Verzeichniss aller der Kirche zu Mainz verpfändeten Güter, Schlösser, Dörfer etc. („Summa summarum in auro: CCCLXX<sup>m</sup>. VIII<sup>c</sup>. LXIII fl., VIII<sup>m</sup>. CLXXII Margk Silbers, V<sup>m</sup>. iij<sup>c</sup>. LXXI LXVI lib. Hellr.“).

Bl. 174—175: „Bericht des wachtmeisters und wachtgebieters wie es allenthalben mit der Wacht zu Meintz gehalten wirt“.

Bl. 176—178<sup>a</sup>: „Wie viel geschütz zu eynem dapffern Veldtzug gehort, vnd was dem anhengig ist“.

Bl. 178<sup>b</sup>—182<sup>a</sup>: Verzeichniss des Silbergeschirres im Gewölbe zu Aschaffenburg nebst Angabe des Gewichts, durch einen Mainzer Wardein 1514 aufgenommen. („Summa Summarum ist iij<sup>c</sup>. liij marcke xxv lot Vnnd ist das silber so der Fürst nachfürt vnd teglich braucht nit darin gerechnet“).

Bl. 182<sup>b</sup>—183: „Inuentarium vnd vertzeihnüß des Silberen geschirres in sant Martins burgk zu Mentz gefunden 1514“ („Summa Summarum alles Silbers vergult vnd onvergult v<sup>c</sup>. lv margk vij loth“).

Bl. 186: Papst Leo X. befreit den Decan Lorenz Truchsefs zu Mainz vom Lesen der Horae, sofern er durch Geschäfte oder Abwesenheit abgehalten sei (1514).

Bl. 187—191: Kaiser Karl V. verleiht dem Erzbischof Albrecht v. Mainz u. dem Grafen Philipp zu Hanau das freie Gericht zu „Weltenetfsheim“ (Welmitzheim) „vor dem Berg bey Altzenaw“ als ein Mannlehen (1523).

Bl. 192—193<sup>a</sup>: Das Domkapitel zu Mainz ersucht die erzbischöflichen Rätthe sich der Revision des ihnen verpfändeten Zolls zu Erenfels zu enthalten (1522).

Bl. 193<sup>b</sup>—194<sup>a</sup>: Ablösungen auf den Zoll zu Erenfels (1522).

Bl. 194<sup>b</sup>—198: „Anschlag xxxv<sup>m</sup>. gulden wie die im Stiff zu bekommen weren“.

Bl. 201: Verzeichniss verschiedener Darlehen derer von Heiligenstadt an den Erzbischof von Mainz.

Bl. 202—203: Erzbischof Albrecht wahrt die Rechte des Erzbisthums Mainz auf das Eigenthum gewisser Städte, Schlösser und Dörfer, die der Landgraf Philipp von Hessen pfandweise inne hat (1520).

Bl. 211—214: Vertrag des Erzbischofs Albrecht von Mainz, die Fehde des Franz v. Sickingen gegen den Erzbischof von Trier betreffend (1522).

Bl. 216—218: Zwei Briefe des Erzbischofs Reichart zu Trier an den Markgrafen Joachim zu Brandenburg und an den Erzbischof Albrecht, nebst der Antwort des letzteren, dieselbe Fehde betr. (1522).

Bl. 220—225: „Dum apud Vangiones, nunc Vormacienses, Carolus eius nominis V. vna cum Electoribus ceterisque prin-

cipibus ac proceribus Germanie de rebus Imperii Rom. consultari conuenissent. Albertusque Maguntin: ArchiEpisc. Archicancellariatus officio illic pro veteri more fungeretur. Richardus Treuerens. ecclesie pontifex Cesari dato libello questus est sibi officium Archicancellariatus Gallie per Maguntinum praeripi quod Vangionum ciuitas intra fines Archicancellariatus Treuerens: Archiep: contineretur. Cui per Maguntinum responsum fuit in eum qui sequitur modum. In quo lector inueniet testimonia juris tam Cesarei quam pontificum Item et Historicorum et Geographorum Vormaciam, Magunciam, Coloniā, Treuerim etc. Germanie fuisse et esse vrbes et in finibus Archicancellariatus Maguntini pontificis consistere“.

Bl. 228—230: Namenverzeichnisse der Bischöfe zu Bamberg, Mainz und Worms.

Bl. 231—233: „Vita Burckhardi Episcopi Wormaciensis“.

Bl. 238—242: Drei päpstliche Urkunden für das Domkapitel zu Mainz, die Wahl neuer Dekane etc. betreffend (1479. 1505. 1454).

Bl. 244—246: Latein. Eidesformeln für den Decanus und die Canonici der Kirche zu Mainz.

Bl. 247—250: Verschreybung etc. wie auf Bl. 99—104.

Bl. 251—252: Stücke aus der Vergleichsurkunde auf Bl. 79 ff.

Bl. 256—257: wie Bl. 216.

Bl. 257<sup>b</sup>—261: Vertrag etc. wie auf Bl. 211—214.

Bl. 262: Die gleiche Fehde betreffend.

Dr. Frommann.

### Die alte Krakauer Synagoge auf dem Casimir.

Das 15. und 16. Jahrhundert war für die Juden in ganz Europa eine Zeit harter Prüfungen, Drängale und Schmerzen. Gehetzt und verfolgt, sowohl in den Städten, wie auch auf dem Lande, konnten sie nirgends Ruhe und Rast finden. Diejenigen, die der Zwangtaufe und dem Morde glücklich entrannten, verliesen in aller Eile, mit Zurücklassung ihrer gänzlichen Habe, die Länder, die sie mehrere Jahrhunderte lang bewohnt hatten, um ein neues Vaterland zu suchen. Unter allen Staaten Europas war es hauptsächlich das mächtige und zu jener Zeit auch umfangreiche Polen, das ihnen religiöse Toleranz und Schutzrechte bot. Die Könige und der Adel, stets ritterlich gesinnt, folgten dem Beispiele der Nachbarvölker nicht. Die Einwanderer wurden vielmehr freundlich empfangen und unter die Landesgesetze, nur mit geringen Ausnahmen, gestellt. — Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn die Juden unter solchen günstigen Umständen sich schnell in Polen einbürgerten. Die verschiedenen polnischen Chroniken und Staatsarchive belehren uns, daß die Juden dort schon frühzeitig Schulen, Synagogen und Druckereien gehabt haben. Als Hauptsitz der polnisch-jüdischen Intelligenz wäre nun Krakau zu nennen. Hier sind die ersten Schulen angelegt, hier die erste Synagoge erbaut worden. Die Synagoge auf dem Casimir trägt

auch gewissermaßen den Stempel eines hohen Alters. — Der dem zerstörenden Zahne der Zeit trotzend einfache Bau derselben beweist deutlich, wie frühzeitig die Juden in Polen ansässig waren. — Diese alte Zeugin einer schöneren Vergangenheit der poln. Juden ist bisher leider nie hinlänglich beschrieben worden, obgleich diese Synagoge so manches Interessante beherbergt. — Wir freuen uns daher, daß wir in dem Werke von A. Essenwein „Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau“ eine genaue Beschreibung der in Rede stehenden alten Casimir Synagoge finden. Der Verfasser gibt nicht nur eine spezielle Beschreibung (S. 135—136), er beschenkt uns noch mit der Abzeichnung (Taf. XLVIII) des in der Mitte derselben erbauten schmiedeeisernen Baldachin's (Al Memor) — angeblich aus dem 16. Jahrhunderte stammend. — Wir wollen hier die Worte des Herrn A. Essenwein nicht wiederholen, erlauben uns dagegen auf das besagte, prächtig ausgestattete Werk desselben, das dem Archäologen und Kunstliebhaber so manchen angenehmen Augenblick gewähren könnte, hiermit zu verweisen. Wir beabsichtigen nur hinzuzufügen, was inzwischen über die Zeit des Baues der alten Synagoge ermittelt worden ist.

Wir haben zunächst zu erwähnen, daß an der Eingangstür sich ein großer Sandstein eingemauert befindet, an dem die mächtige Büchse zu Spenden angebracht ist. — Auf dem Steine lesen wir in erhabener, sogenannter Quadratschrift folgende hebräische Worte: zunächst über der Büchse מַטָּן בֶּסֶסֶר אִיכְפֵּה אֶף. Es sind dies die Anfangsbuchstaben des salomonischen Satzes „Matan beseser ikpe af“ (ein im Geheim gegebenes Opfer besänftigt den Zorn [Gottes]). Unter der Büchse:

כִּי בִצְדָקָה

יִכּוֹן כִּסֵּא לְפָק

(„Die Wohlthätigkeit befestigt die Throne.“)

Die in der zweiten Reihe unter der Büchse mit Punkten versehenen Worte geben, zusammengezählt, die Jahreszahl, indem die Punkte andeuten, daß diese Buchstaben eben zu berechnen sind. Die Zahlen werden bei den Juden bekanntlich durch die betreffenden Buchstaben des Alphabetes ausgedrückt, so bezeichnet zum Beispiel א = 1, ב = 2, ג = 3, ד = 4, ה = 5, ק = 100, ר = 200, ש = 300, ת = 400 u. s. w. Die in Rede stehenden Buchstaben א כ ם ן ך ם י כו ן י bedeuten nun nach

1. 60. 20. 50. 6. 20. 10.

dieser Regel 167. Mit der weggelassenen Zahl 5000, wie das Wort לְפָק andeutet, macht die punktierte Aufschrift also zusammen 5167 nach Erschaffung der Welt = 1407 neuer Zeitrechnung. Dies wäre das Jahr der Einmauerung der Büchse und das früheste sichere Datum der Existenz dieses Gebäudes.\*) — Eine zweite, an der gegenüberstehenden Wand angebrachte Büchse trägt auch eine hebräische Inschrift, aus der die Jahreszahl 1570 ermittelt wurde. Wahrscheinlich ist in diesem

\*) Dies Datum ist jedoch immer noch zu jung, um als das der Erbauung angenommen zu werden.

Jahre die alte Synagoge umgebaut, oder bloß restauriert worden, da auf dem Schlusssteine eines Bogens an der Decke folgende Inschrift in lateinischer Sprache sich eingegraben befindet: MATHEUS-GUCY-FLORENTINO. 1570. — In dieser Zeitperiode nämlich nahm, wie es scheint, die jüdische Gemeinde in Krakau bedeutend zu und erfreute sich so mancher Privilegien, so daß wahrscheinlich ein Umbau und eine Vergrößerung der alten Synagoge sich als nothwendig zeigte. Die Gemeinde beehrte mit dieser Arbeit den Florentiner Baumeister Matheus Gucy, der uns übrigens ganz unbekannt ist. Obgleich es nicht gelingen wollte, eine Gründungsurkunde ausfindig zu machen, so behaupten wir doch, uns auf die angegebenen diversen Daten stützend, daß diese Synagoge zu den ältesten Denkmälern Krakau's gehört. — Daß dieselbe im Jahre 1519 bereits der Mittelpunkt des jüdischen Gemeindegewesens in Krakau war, beweist untrüglich ein Document, das uns bei einer andern wissenschaftlichen Forschung im geheimen Staatsarchive in Warschau unter die Hände kam. Dasselbe befindet sich in der „Metryka Koronna“ Buch 34, Fol. 170, unter dem Titel: „Judeorum Cracoviensium pro Synagoga“. Es herrschte nämlich seit langer Zeit ein Streit in der Krakauer Gemeinde, und zwar zwischen den Mitgliedern der ursprünglich von jeher dort ansässigen Gemeinde und einer aus Böhmen dahin eingewanderten. Dieser Streit wegen der Oberherrschaft erhitze die beiden Parteien im Jahre 1519 so sehr, daß der König sich in's Mittel legen mußte. Wir geben den Theil des betreffenden Documentes, der unsern Gegenstand berührt und erhellt, indem eben Erwähnung der in Rede stehenden Synagoge geschieht.

„Sigismundus Dei Gratia Rex Poloniae, Magnus Dux Lithuaniae etc. etc. dominus et heres. Significamus tenore praesentium quibus expedit universis. Quia dum ortae sunt discordiae inter judeos occasione eorum Synagogae: ita videlicet quod pars Bohemorum doctoris Perez voluit reicere antiquam communitatem de eadem Synagoga, quae communitas est ex parte doctoris Ossar, et quia communitas antiqua judaeorum allegabat et asserabat, quod praedictam Synagogam aedificiis suis erexit et restauravit prout et usque ad adventum Bohemorum restaurabat. Ideo volentes hujusmodi controversiis eorum finem imponere, decrevimus, et per praesentes decernimus, quod pars et antiqua communitas quae est ex parte doctoris Ossar, debet permanere circa antiquam Synagogam temporibus perpetuis . . . . . etc. etc.

Datum Cracoviae Sabbatho proximo post festum omnium Sanctorum. Anno domini Millesimo quingentesimo decimo nono, Regni Nostri decimo tertio.“

Relatio Magnifici Christophori de Szydlowiec Palatini et Capitanei Cracoviensis ac Regni Poloniae Cancellarij.

Wir bemerken nur noch schließlich, daß diese Synagoge späterhin den Titel der alten polnischen geführt hat zum Unterschied von anderen, die im Laufe der Zeit in Krakau erbaut wurden. — Wir haben im Staatsarchiv Buch 47, Fol. 445, die Abschrift eines Documentes aus dem Jahre 1532 gefunden, in welchem dies bestätigt wird. Der Wortlaut ist folgender:

„Sigismundus Dei Gratia Rex Poloniae etc. etc. Significamus tenore praesentium etc. etc. Quia Nos cognitam habentes dexteritatem et legis ac ritus Mosaici peritiam, Moysi Fischel doctoris, judaei Nostri Cracoviensis, ipsum post mortem olim doctoris Ossar judaei nuper vita functi in Seniore seu Superiorem Doctorem judaeorum Nostrorum Cracoviensium ad Synagogam quae „Polona“ dicitur spectantium, perficiendum et constituendum duximus, perficimusque, et constituimus, harum serie literarum, dantes et concedentes ei plenam et omnimodam potestatem eam ipsam Synagogam Polona nuncupatam administrandi et dirigendi . . . etc. etc.

Datum Cracoviae die trigesima Julij, Anno domini Millesimo quingentesimo tricesimo secundo, Regni Nostri Anno vigesimo sexto.“

Relatio Reverendi in Christo patris Domini Petri Episcopi Cracoviensis Poloniae Vice Cancellarij.

Warschau.

Mathias Bersohn.

### Der namenlose Sonntag.

In einem noch ungedruckten Währbriefe über den Verkauf einer ewigen Gülte auf dem Hause zum Fingerhut in Frankfurt (vgl. Battonn, örtl. Beschr. von Frankf. III, 90) von 1340 wird angegeben, daß diese Gülte alle Jahr in der Fasten falle auf den Sonntag, „den man heizsit den namenlosen Sontag als Frankfurter nuwe Merkit uz geit“. Unter diesem neuen Markt wird die von Kaiser Ludwig 1330 der Stadt bewilligte Fastenmesse verstanden. (Böhmer, Cod. 506.) Diese Messe begann in der ersten Zeit acht Tage vor Mitfasten und endigte acht Tage nach Mitfasten, dauerte also vom Sonntag Oculi bis Judica, wie dies das Confirmations-Priv. Carl's IV. von 1366 angibt, während später der Anfang und die Dauer der Messe mehrfach geändert wurde. (Orth, Reichsmessen 47. Kriegk, Frankfurter Bürgerzwiste 300.) Der namenlose Sonntag ist also der Sonntag Judica; aber ich habe diese Benennung weder in den Werken über hist. Chronologie von Haltaus, Brinckmeier, Weidenbach gefunden, noch den Grund derselben erklären können, da es diesem Sonntag nie an einem besondern Namen gebrach.

Frankfurt a/M.

Dr. Euler.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Seba 1 d'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 8. Mai 1869.

Wir haben, um wenigstens die ersten Exemplare unseres Blattes bei der am 20. d. M. stattfindenden Jahresconferenz vorlegen zu können, die Chronik früher zu schliessen als gewöhnlich. Die Aussichten auf diese Conferenz und die Vorbereitungen für dieselbe nehmen in der Regel unmittelbar vorher alles Interesse in Anspruch; um wie viel mehr diesmal, wo so wichtige Verhandlungen zu pflegen sind! Indessen können wir nicht unterlassen, in unsere Chronik die so wichtige und erfreuliche Nachricht einzutragen, daß der Reichstag des norddeutschen Bundes den von dem Bundesrathe bewilligten Beitrag von 6000 Thalern für unsere Anstalt auch seinerseits in das Budget aufgenommen hat. Wenn auch nach dem erfreulichen Interesse, welches sich schon in der vorjährigen Berathung kund gegeben, an einer Bewilligung von dieser Seite nicht gezweifelt werden konnte, so lag doch in den Verhandlungen, bei denen keine Stimme sich dagegen geltend gemacht hat, eine neue Anerkennung für die Anstalt, die hiemit ihrem freudigen Danke Ausdruck gibt, zugleich aber auch eine ernste Mahnung an alle Organe derselben. Hoffen wir, daß das Resultat der diesjährigen Conferenz ein wirklich erfreuliches sei; hoffen wir, daß die mit Ernst vorbereitete Angelegenheit zu einmüthigen Beschlüssen führen möge, welche unserem Nationalinstitute seine innere Bedeutung sichern, die ihm allein ein Recht geben kann, vom Patriotismus der Fürsten und des Volkes, der Regierungen wie der Einzelnen die Mittel in Anspruch zu nehmen, welche zur Durchführung nothwendig sind. Mögen die zu fassenden Beschlüsse dazu beitragen, das Ansehen des germanischen Museums je mehr und mehr zu heben und das Vertrauen in seine Tüchtigkeit zu erhöhen!

Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten**: **Annaberg**. Viktor Lägél 35 kr., Polmann & Eisenstuck 1 fl. 10 kr., Eduard Gensel 35 kr., Walther Rudolph 35 kr., E. Rechenberger 35 kr. **Bamberg**. Kamm, Bildhauer, 4 fl., Schmitt-Friedrich, Architekt, 3 fl. 30 kr., Wagner, Kunsthändler, 2 fl., Metzner, Curatus, 1 fl. 45 kr., Krick, Pfarrer in Prulendorf, 1 fl. **Fürth**. Fräulein Emma Bleßmann 1 fl. **Greifswald**. Dr. Pyl, akadem. Docent, 1 fl. 45 kr., Dr. Preuner, Professor, 1 fl. 10 kr., v. Schubert, Oberst a. D., 1 fl. 10 kr., Weissenborn, Rittergutsbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Stralsund**. Dalmer, Lic. theol. und Pastor in Rambin, 2 fl. 20 kr., Matthies, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Sonnenberg, Proviants-Controleur, 1 fl. 45 kr. **Thalmessingen**. Conrad Albrecht, Stiftungsrendant, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**: **Annaberg**. Höding & Knapp 1 fl. 45 kr. **Leipzig**. Dr. v. Wächter, geh. Rath und Universitäts-Professor, 17 fl. 30 kr.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 4045—4046.)

**Nürnberg**. F. C. Mayer, Hofrath u. Professor an der Kunstgewerbschule: Kaufbrief des Martin Carl Hefs, Zinn- und Kannen-

gießers zu Nürnberg, an Stephan Spörl, Tüncher und Schweinsteher, das., über eine in St. Laurenzi Pfarre in „Krayengälslein“ gelegene Behausung. 1680. Pergam. Lehrbrief, ausgestellt von Carl Wilhelm Truffel, Freiherrn von Pirckenser, Brandenburgischem Oberamtman, in Gunzenhausen, sowie von Burgermeister und Rath das. für Johann Heinrich Meyer, Weber, von Oberwurm bach. 1767. Pap. Orig.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 23,628—23,698.)

**Berlin**. Dr. R. Fofs, Univers.-Professor: Ders., zur Carlssage. 1869. 4. Fr. Kortkamp, Verlagsbuchhandl.: Mirufs, d. Gesetzgebung f. d. Hohenzollern'schen Lande; 2. Aufl., fortges. v. Koller. 1869. 8. Wadsak, Verzeichniß der auf d. Gebiete der Rechts- u. Staatswissenschaft älteren u. neueren bemerkenswerthen Werke. 1868. 8. K. geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker): Chronol. Uebersicht der Geschichte des brandenb.-preufs. Staates u. des norddeutschen Bundes. 1869. 8. Redaktion der neuen evang. Kirchenzeitung: Neue evangel. Kirchen-Zeitung, hgg. v. Mefsner. Jahrg. 1868. 4. Verein f. d. Geschichte Berlins: Fidicin, Berlinische Chronik, 1. Heft. 1868. 2. — **Braunschweig**. Vieweg & Sohn, Verlagshandl.: Kopp, Beiträge zur Geschichte d. Chemie; 1. Stück. 1869. 8. — **Brüssel**. Académie royale des sciences etc.: Dies., Mémoires etc., t. XXXVII 1869. 4. Dies., Bulletins; II. sér., t. XXV. XXVI. 1868. 8. Dies., Annuaire 35. année. 1869. 8. Dies., Comptes rendus des séances de la commission royale d'histoire; t. X, 2.—5. bulletin. 1868. 8. A. Quelet, Sekretär der k. Akademie d. Wissensch.: Ders., Observations des phénomènes périodiques pendant les années 1865 et 1866. 4. — **Dresden**. H. Schöpff, Verlagsh.: Weinhold, Naturvölker u. Culturvölker. 1868. 8. — **Eger**. Nikolaus von Urbanstadt, k. k. Finanzbezirkskommissär: Ders., Geschichte der hauptmannschaftl. Bezirke Komotau, Saaz u. Kaaden. 1869. 8. — **Frankfurt a. M.** Administration des Stadel'schen Kunstinstituts: Dies., siebenter Bericht etc. 1869. 4. — **Freiburg i. Br.** Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde: Dies., Zeitschrift; Bnd. I, 2. 1868. 8. — **Halle a. S.** Buchhandlung des Waisenhauses: Opitz, üb. d. Sprache Luthers. 1869. 8. — **Hamburg**. W. Mauke Söhne, Verlagshandl.: Gernet, Mittheilungen aus der älteren Medizinalgeschichte Hamburgs. 1869. 8. — **Krakau**. Dr. J. Lepkowski: Mandat des Kaisers Ferdinand II., v. 28. Apr. 1632. 2. — **Kupferzell**. Friedrich-Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Ders., die Senioren des Hohenlohischen Gesammthausen seit der Landestheilung v. 1555. gr. 2. — **Leipzig**. J. J. Weber, Verlagshandl.: Rosenheyn, d. Marienburg d. Haupthaus der deutschen Ordens-Ritter. 1858. 8. Kanoldt, Thüringen. 1864. 8. Möbius, Katechismus der deutschen Literaturgeschichte; 3. Aufl. 1866. 8. v. Sacken, Katechismus der Baustyle; 3. Aufl. 1867. 8. Schasler, d. Schule der Holzschnidekunst. 1866. 8. v. Ritgen, d. Führer a. d. Wartburg; 2. Aufl. 1868. 8. Boner, Siebenbürgen. Land u. Leute. 1868. 8. — **Luxemburg**. Société historique de l'institut Luxembourggeois: Dies., Publications etc.; vol. XXIII. 1868. 4. — **München**. Dr. Ernst Förster: Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei; I.—XI. Bnd. 1854—67. 4. J. J. Lentner'sche Buchhandl.: Mühlbauer, thesaurus resolutionum S. C. Concilii quae consentanea ad Tridentinorum P. P. decreta aliasque canonici juris sanctiones prodierunt usque ad an. MDCCCLXVII; tom. I, fasc. 1.—5. 1868—69. 4. Lindermayr, kurze Ortsgeschichte von Jachenu. 1869. 8. A. Mecklenburg: Ders., Promemoria zum Ent-

wurde für eine zweite protestantische Kirche in München. 1869. 8. — **Naumburg.** K. v. Heister, k. pr. General: Ders., Röm. Sklavenaufstände u. Sklavenkriege. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchhandl.: v. Löher, Jakobäa v. Bayern u. ihre Zeit; 2. Bnd. 1869. 8. — **Nürnberg.** U. F. Heidner, Factor der Sebald'schen Buchdruckerei: Zächman, biblische Bettquell. 1667. 16. — **Paris.** Ligue de l'enseignement: Dies., Bulletin; Nr. 4. Février 1869. 8. Charles de Linas: Ders., Histoire du travail à l'exposition universelle de 1867. 1868. 8. Cénac Moncaut, correspondant du ministère de l'instruction publique: Ders., lettres sur les Celtes et les Germains etc. 1869. 8. Ders., les jardins du roman de la croisée Albigeoise. 1869. 8. — **Stelzendorf** (bei Auma): Sattler, Pfarrer: Rau, Mittheilungen: Bnd. II, Nr. 36. 39—45. 47—59. 1856. kl. 4. — **Stuttgart.** Ebner & Seubert, Verlags-handl.: Weiß, Kostümkunde; Bnd. I—III, 4. 1860—68. 8. Kugler, zur Beurtheilung der deutschen Kaiserzeit. 1867. 8. Kugler, Geschichte der Baukunst, beendigt v. Burckhardt u. Lübke; 4. Bnd., 1. u. 2. Heft. 8. Kugler, Studien zur Geschichte des zweiten Kreuzzuges. 1866. 8. Hotho, Geschichte der christl. Malerei; 1. Lief. 1867. 8. C. Mäcken, Verlagsbuchhandl.: Rupp, aus d. Vorzeit Reutlingens und seiner Umgegend. 2. Aufl. 1869. 8. — **Wien.**

Wilh. Braumüller's, k. k. Hof- u. Univers.-Buchhndl.: v. Sacken u. Kenner, d. Sammlungen des k. k. Münz- und Antikenkabinetts. 1866. 8. v. Sacken u. Kenner, d. antiken Sculpturwerke u. Inschriftensteine des k. k. Münz- und Antikenkabinetts. 1868. 8. v. Sacken, d. Grabfeld von Hallstadt in Oberösterreich. 1868. 4. Fehr, Staat u. Kirche im fränk. Reiche bis auf Karl d. Gr. 1869. 8. Spiels, Volksthümliches aus dem Fränkisch-Hennebergischen, 1869. 8. Vesque v. Püttlingen, Regesten zur diplomat. Geschichte Oesterreichs. 1869. 8. — **Zürich.** Universität: 21 akademische Schriften. 1867 u. 68. 4. 8.

### III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5824—5826.)

**Lübeck.** Johann Nöhning, Photograph: 14 Blatt photographischer Aufnahmen von architektonischen u. plastischen Denkmälern zu Bamberg, Nürnberg, Regensburg u. a. O. — **München.** Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Direktor des bayer. Nationalmuseums: Der Pegnitzlauf von Nürnberg bis Doos. Wassermalerei. 17. Jahrh. — **Nürnberg.** König, Handelsmann: 2 historische Blätter. Kupferstich. 17. Jahrh.

## Chronik der historischen Vereine.

Der Ausschufs des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen hat unter'm 25. April nachfolgendes Ausschreiben ergehen lassen: Da die Preisausschreibung der 4. Sektion vom 28. Juli 1864 nicht zu dem gewünschten Ziele führte, so widmete die Sektion in der Sitzung vom 26. Februar 1869 neuerdings den Betrag von 300 fl. ö. W. mit der Bestimmung, daß hievon ein erster Preis von 200 fl. und ein zweiter Preis von 100 fl. für die besten, als preiswürdig anerkannten Arbeiten ausgeschrieben werde, welche die Geschichte einer Zunft, eines Gewerbs-, Handels- oder Industriezweiges in Böhmen zum Vorwurfe haben, gleichviel ob die Arbeit sich auf einen Ort oder Bezirk in Böhmen beschränkt, oder das ganze Land Böhmen berücksichtigt. Als Preisrichter hat die Sektion Dr. Ant. Bahhans in Wien, Prof. Dr. Fr. Makowiczka in Erlangen, Handelskammer-Secretär Dr. Edmund Schebek in Prag, Buchhändler Friedr. Tempsky in Prag und Direktor Karl Werner in Znaim erwählt. Da die erwählten Preisrichter die Annahme des erwähnten Ehrenamtes zusicherten, so ergeht hiemit die öffentliche Einladung zur Konkurrenz um die vorstehenden Preise. Konkurrieren können auch Nichtvereinsmitglieder. Die Arbeiten sind in deutscher Sprache bis zum 31. December 1870 an den Ausschufs des Vereins in Prag Nr. 188—I. mit einem Motto einzusenden, und die Adressen der Konkurrenten versiegelt beizulegen. Die Namen derjenigen, welchen die Preise zuerkannt werden, kommen binnen Jahresfrist nach Ablauf des Einsendungstermines zur Veröffentlichung. Die preisgekrönten Arbeiten wird der Verein gegen Zahlung eines angemessenen Honorars publicieren. Den Zeitpunkt der Publikation behält sich der Ausschufs vor.

In der Monatssitzung des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg vom 15. März hielt der Vorsitzende einen

interessanten Vortrag über die Dichterin Roswitha, insbesondere über die von Prof. Aschbach angeregte Frage der Unechtheit der unter ihrem Namen gehenden Dichtungen. Von dem Neuen, was dieser Vortrag brachte, sei hier Einiges hervorgehoben. Dr. Hirsch hatte (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1867, Nr. 44) darauf hingewiesen, daß ein Theil des Dramas „Abraham“ beinahe wörtlich in einer deutschen Uebersetzung der Vitae patrum von 1488 als Legende enthalten sei. In einer undatierten Incunabel der Kreisbibliothek zu Regensburg, welche gleichfalls das Leben der Altväter behandelt, fand sich nun die Legende des „Paphnucius“, und auch diese in theils wörtlicher Uebereinstimmung mit dem gleichnamigen Drama der Roswitha. Allein da Handschriften des „Altväterbuchs“ schon im frühen Mittelalter sehr verbreitet waren, so konnte auch Roswitha diese Quelle bereits gekannt und benutzt haben. Photographien, welche man von drei charakteristischen Blättern des Münchener Codex hatte anfertigen lassen, gaben Anlaß zu der Bemerkung, daß noch mehr als zwei verschiedene Hände daran gearbeitet haben müßten; daß auch die Argumente der Comödien, weil erst später (nach dem 11. Jahrh.) eingetragen, nicht von Roswitha herrühren könnten; daß sogar die Ueberschriften und Bemerkungen im Codex zweierlei Hand (nicht die des Celtes allein) verräthen. Das Resultat der bisherigen Forschungen wurde wie folgt kurz angegeben: 1. Die Existenz der Roswitha fällt mit dem Zweifel an der Echtheit ihrer Dichtungen, welche allein von ihrer Person Kunde geben; 2. den von Aschbach angeführten innern Gründen kann alle Berechtigung nicht abgesprochen werden; 3. ein entscheidendes Merkmal gegen die Echtheit des Münchener Codex, der übrigens nicht aus dem 10., sondern aus dem 11. Jahrh. stammt, konnte bis jetzt nicht vorgebracht werden; 4. dafür, daß Celtes eine Fälschung unternommen habe, liegt nicht der geringste Beweis vor.

## N a c h r i c h t e n .

### Literatur.

#### *Neu erschienene Werke.*

- 16) Das Diptychon Quirinianum zu Brescia nebst Bemerkungen über die Diptycha überhaupt. Eine archäologische Abhandlung von Friedrich Wieseler. Mit zwei Kupfertafeln. Göttingen, bei Vandenhoeck & Ruprecht. 1868. 8. 48 Stn.

Bei der größeren Aufmerksamkeit, welche man in neuerer Zeit den sogen. Kleinkünsten, namentlich der Elfenbeinschnitzerei und in dieser wiederum deren ältesten erhaltenen Denkmälern, den Consular- und anderen Diptychen gewidmet hat, muß eine Arbeit, die nicht nur der classischen Archäologie eine schätzenswerthe Ergänzung bietet, sondern auch für die Kunstgeschichte des Mittelalters bedeutsame Ausgangspunkte feststellt, doppelt Beachtung finden. Das hier für das Allgemeine der Wissenschaft Gebotene knüpft sich zwar so eng an einen bestimmten, vorliegenden Fall an, daß es über einzelne Bemerkungen und Fingerweise nicht hinausgeht; doch werden diese wichtig, indem sie, was bisher von umfassenderen Bearbeitungen dieses Kunstzweiges von Goribis Pulszky u. s. w. ausgegeben worden, in wesentlichen Stücken vervollständigen. — Gegenstand der Schrift ist das ehemals im Besitz des Cardinals Quirini, gegenwärtig in Brescia befindliche Elfenbeindiptychon mit zwei erotischen Darstellungen in eigenthümlicher Auffassung, welches, häufig besprochen, doch bisher der sicheren Erklärung entbehrte. Der Verfasser sucht diese unter Anwendung des ausgiebigsten gelehrten Apparats und, wie wohl zuzugestehen, mit Erfolg zu geben, indem er zugleich die Zeit der Entstehung des Kunstwerks näher bestimmt. v. E.

#### *Aufsätze in Zeitschriften.*

- Das Ausland: Nr. 17, S. 394. Ueber den Ursprung der Sprache. (Dr. G. Jäger.) — Nr. 18, S. 423. Zur Geschichte der Buchbinderkunst.
- Daheim: Nr. 31. Die bairischen Schranken. (W. H. Riehl.)
- Europa: Nr. 17, Sp. 537. Die Linkendeler. Ein Hansabild von Heincr. Asmus.
- Familien-Journal: Nr. 21 (807). Die Ruinen der Casselburg.
- Die Gartenlaube: Nr. 18. Der Welfenschatz.
- Die Grenzboten: Nr. 15, S. 41. Provenzalische Streit- und Rügelieder.
- Der Hausfreund: 9. Heft, Nr. 26, S. 414. Der Kaiser Karl IV. entdeckt die Heilquellen von Karlsbad.
- Der Katholik: 11. Jahrg., Febr. Beiträge zur Biographie des heil. Erzbischofs Willigis von Mainz. — März. Kaiser Maximilian's I. Bedeutung für Deutschland.
- Protest. Kirchen-Zeitung: Nr. 14. Die Religion und die Geschichte. — Der Heliand. (F. Vogel.)
- Die Natur: Nr. 18 ff. Till Eulenspiegel im Pflanzenreiche („Nostoc“). Eine Biographie nach alten Quellen. (Ernst Krause.)
- Berliner Revue: 56. Bd., 10. Hft. Deutschlands Verlust an Frankreich. 2.

Rübezahl: März, S. 102. Rübezahl und die deutschen Poeten. — S. 119. Muthmaßliche erste Spuren von Pfahlbauten in Schlesien. (H. Knoblauch). — S. 120. Oberschlesische Volkstrachten.

Sonntagsblatt (von Fr. Duncker): Nr. 11. Roswitha. (Th. Justus.)

K. Preufs. Staats-Anzeiger: Beil. Nr. 78. Die Siegel der Mark Brandenburg im 12.—15. Jahrhundert — Nr. 84. Die deutschen Bibliotheken. 1. — Zur Quellenkunde der Geschichte Westfalens. — Der Hildesheimer Silberfund. — Nr. 90. Die Siegel der Mark Brandenburg unter den ersten Hohenzollern. — Die deutschen Bibliotheken. 2. — Zur Geschichte der Stadt Cöslin.

Die illustr. Welt: Nr. 25, S. 292. Hollands älteste Stadt (Leyden). (Gust. Rasch.) — S. 300. Die Heidenhäuser in der Schweiz. (Aug. Feierabend.)

Zeitschrift f. Protestantismus u. Kirche: 57. Bd., 3. Hft. Annalen pfälzischer Kirchengeschichte. (Schluß.) — 4. Hft. Die sogenannte Wittenberger Reformation.

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 125 ff. Zur deutschen Schlecht- und Rechtschreibung.

Fränk. Zeitung: Sonnt.-Beig. Nr. 17. Skizzen aus der Ansbacher Vorzeit. 4. Die Stadt in der vorzollern'schen Zeit.

Illustr. Zeitung: Nr. 1346. Schloß Lauenstein und das sächsische Müglitzthal. — 1347. Rothenburg und das obere Tauberthal. — Nr. 1348. Schloß Bertholdsburg in Schleusingen. — Der Regensburger Silberfund. (H. Weininger.)

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 20 ff.; die Elbschiffahrt im 16. und 17. Jahrh. — Nr. 31 ff. Zur Geschichte der Grumbach'schen Händel.

### Vermischte Nachrichten.

35) Der deutsche Architekt P. v. Geymüller, der gegenwärtig in Paris lebt, hat unter den architektonischen Handzeichnungen der Uffizien in Florenz nicht nur den bisher nur unvollkommen bekannten Originalplan Bramante's zur St. Peterskirche in Rom, sondern noch 52 andere, bisher nicht beachtete Plane anderer Meister zu demselben Bau aufgefunden, welche neues Licht über die Baugeschichte dieser größten aller Renaissancekirchen verbreiten. Geymüller hat diese Zeichnungen vorläufig in einer kleinen Schrift beschrieben, dieselben aber auch photographieren lassen und gedenkt, binnen Kurzem ein größeres Werk über Bramante's Entwurf herauszugeben. (Ill. Ztg. Nr. 1348.)

36) Aus Mannheim wird dem Korr. v. u. f. D. unterm 20. April (Nr. 206) geschrieben: Es ist dieser Tage beim Ausbaggern des Neckars ein interessanter Fund gemacht worden, der wahrscheinlich durch Strömung oder Eisgang von Ladenburg herabgetragen und dann Jahrhunderte lang im Schlamm des Flusses begraben war. Es ist ein 30 Centim. langes und 23 Centim. hohes Marmor-Relief, von welchem unten etwa 6 Centim. abgebrochen sind. Es mochte als Vorderrand eines Sarkophags gedient haben, oder das Stück eines Friesbandes an einem Gebäude ge-

wesen sein. Es ist darauf eine Jagdscene abgebildet. Ein mit Ausnahme einer Chlamys nackter Ephebe ist im Begriffe, einen über ein schon gefälltes Thier (Auerochs oder Bär?) heranspringenden Hirsch mit dem Jagdspieß abzufangen; ein nackter Knabe mit Bogen, und Lanze mit breiter Spitze rüstet sich zur Heimkehr, gefolgt von einem Hunde. Der Marmor scheint italienischer zu sein, die Ausführung der Figuren zwar mitunter roh, besonders an den Händen der Jäger und an den Thieren, aber dennoch von so guter Conception, daß man geneigt ist, dieselbe gegen Ende des zweiten Jahrhunderts zu setzen. Merkwürdig sind zahlreiche, scharf geränderte Löcher, welche an den tieferen Stellen der Figuren sich befinden. Ob dieselben von Bohrungen des Bildhauers selbst herrühren, der vielleicht die Wirkung des Bildes dadurch verstärken wollte, oder ob sie die Wirkung eines rheologischen Processes seien, ist noch nicht genauer untersucht. Das Relief hat seine Aufstellung in der Sammlung des hiesigen Alterthumsvereins gefunden.

37) Bei Alt-Ofen hat man die Fundamente einer gothischen Kirche entdeckt. Auf den Lehmgründen einer Ziegelfabrik, am Fuß der westlich von Ofen sich erhebenden Weinberge, stiefs man auf ein mittelgroßes, polygones, an den Ecken mit Pfeilern gestütztes Sanctuarium, das bis jetzt auf eine Klaftherhöhe offengelegt worden ist. Nach der Ansicht des ungarischen Gelehrten Romer ist dies eine Kirche aus dem 14. oder 15. Jahrhundert, die auf einige Klafther Entfernung von Knochengerippen umgeben ist. Auf der Südseite erstrecken sich mehrere parallel laufende Mauern, wahrscheinlich die Ueberreste eines alten Klosters; auch die einstmaligen Einfriedungsmauern ragen hervor. Vielleicht, meint Romer, habe man hier das von den Alterthumsforschern oft gesuchte Weiskirchen vor sich. (Ill. Ztg. Nr. 1349.)

38) Ein archäologischer Fund wurde vor einigen Tagen unweit Riewer bei Trier beim Abtragen von Bergschutt für den Dammbau der Eisenbahn in einem höhlenartigen Raum gemacht, in welchem eine menschliche Aufenthalts- und Begräbnisstätte aus urältester Zeit gefunden wurde. Quer vor der Höhle lag ein, in der Höhlung selbst lagen drei menschliche Gerippe, der Schädel des einen Skelets war noch wohl erhalten. Außerdem fand man in und unmittelbar vor der Höhle ein Steingeräth von schwarzem Kieselschiefer, einen keilförmig gestalteten Feuerstein, starke Thierknochen und einen Haufen Holzäsche. (Dies. Nr. 1347.)

39) Ein Bauer in dem Dorfe Klaushagen bei Wangerin in Pommern hat 600 Stück Silbermünzen in einem sehr primitiv gearbeiteten Steintopf in der Erde gefunden. Durch Vermittelung des Prof. Virchow, welchen Bürgermeister Unrau von Wangerin von dem Fund in Kenntniß setzte, werden die Münzen,

meist Städtemünzen von Stettin, Stargard, Stolp, Prenzlau u. s. w., in das kgl. Münzkabinet in Berlin kommen, bis auf 20 Stück, die für das Pommersche Museum in Stettin bestimmt wurden.

(Dies. Nr. 1349.)

40) In Wien ist ein Exemplar der ältesten Ausgabe des „Heldenbuches“ entdeckt worden. Es waren bisher nur drei Exemplare der ersten Ausgabe, welche ohne Angabe des Orts und des Jahres ist, bekannt, von welchen das jüngste, vor wenigen Jahren entdeckte die königl. Bibliothek in Berlin erwarb. Das in Rede stehende Buch ist trefflich erhalten und mit vielen Holzschnitten geziert. Es stammte aus der Bibliothek der nieder-rheinischen Freiherren v. Loe zu Wissen und befindet sich gegenwärtig im Besitz der Freifrau von Dalberg in Wien. Es wird sehr gewünscht, das seltene Werk für die k. k. Hofbibliothek zu erwerben.

(Dies. Nr. 1346.)

41) Prof. Christian Schneller in Innsbruck (früher in Roveredo) veröffentlicht demnächst ein großes Werk über die wälschen Dialekte Südtirols, die Frucht zwölfjährigen Sammelns und Forschens. Es dürfte nicht bloß für Linguisten von Interesse sein, sondern auch manche ethnographische Frage endgiltig lösen.

(Dies. Nr. 1348.)

42) Der am 30. Juli 1864 zu Berlin verstorbene k. pr. Consistorialrath Dr. Carl Gustav Beneke hat durch Testament eine Stiftung geschaffen, welche aus ihren Mitteln jährlich zwei Preise an die beiden vorzüglichsten Bearbeitungen einer gestellten wissenschaftlichen Aufgabe gewähren soll. Die philosophische Honorenfacultät der Georgia Augusta in Göttingen, welche zur Stellung dieser Aufgaben aus allgemein philosophischen Wissenschaften die Berechtigung erlangt hat, ist in den Stand gesetzt, für den 2. April d. J. die erste Preisaufgabe zu stellen, und zwar wünscht sie eine kritische Geschichte der allgemeinen Principien der Mechanik, bezeichnet die Zeit Galilei's als den geeigneten Anfangspunkt der Darstellung und erwartet nur einleitungsweise die Leistungen der antiken Mathematik und Mechanik in der zum Verständniß nöthigen Ausdehnung erörtert zu sehen. Der erste Preis wird mit 500 Thlr. Gold, der zweite mit 200 Thlr. Gold honoriert werden. Die Bearbeitungen sind bis zum 31. August 1871 dem Decan der philosophischen Facultät zu Göttingen in deutscher, lateinischer, französischer oder englischer Sprache einzureichen, mit einem Motto und dem Namen des Verfassers in versiegelttem Couvert in üblicher Weise versehen. Gekrönte Arbeiten bleiben unbeschränktes Eigenthum ihrer Verfasser.

(Nach einer ausführlichen Ankündigung im Literar. Centralbl. Nr. 17.)

## Mittheilungen.

Berichtigung. In Nr. 4 des Anzeigers, Sp. 103, Note \*\* lies: Av. Sig. III. A. 2. b.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.  
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.